

Gierhake, Klaus; Jardón, Carlos M.

Working Paper

Lokales Wissen - Ein Faktor für soziale Innovation. Kommunalplanung in Quito (Ecuador)

Discussion Paper, No. 71

Provided in Cooperation with:

Justus Liebig University Giessen, Center for international Development and Environmental Research (ZEU)

Suggested Citation: Gierhake, Klaus; Jardón, Carlos M. (2015) : Lokales Wissen - Ein Faktor für soziale Innovation. Kommunalplanung in Quito (Ecuador), Discussion Paper, No. 71, Justus-Liebig-Universität Gießen, Zentrum für Internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), Giessen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/119869>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>

**Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung
der Justus-Liebig-Universität Gießen**

**Lokales Wissen – ein Faktor für soziale Innovation.
Kommunalplanung in Quito (Ecuador)**

von
Gierhake, K. und C. Jardón

Nr. 71
Gießen, Mai 2015



Dieses Werk ist im Internet unter folgender Creative Commons Lizenz publiziert:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>

Sie dürfen das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, wenn das Dokument unverändert bleibt und Sie den Namen des Autors sowie den Titel nennen. Das Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Danksagung

Eine Arbeit anwendungsorientierter Geographie und Wirtschaftswissenschaften, die einen laufenden Prozess analysiert, wäre ohne entsprechende Kontakte, die Interviews und die Bereitschaft zur Diskussion und Analyse aktueller politischer Prozesse nicht möglich. Unter vielen Personen, die uns mit großer Offenheit und Interesse halfen, gilt der Dank besonders Fabián Sandoval, weiterhin Jorge Albán, Bladimir Ibarra, Francisco Jijón, Julio Jaramillo, Bolívar Muñoz, Diego Mancheno (alle: MDMQ 2009-2014). Die Feldarbeiten im Jahr 2014 wurden durch das Prometeo Programm der „Secretaria de Educación Superior, Ciencia y Tecnología“ der Republik Ecuador gefördert. Für diese Finanzierung sei hiermit gedankt.

Autoren / Adressen

Dr. Klaus Gierhake
Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)
Senckenbergstraße 3
D - 35390 Giessen
gierhake@gmail.com

Dr. Carlos M. Jardón
Universidad de Vigo
Campus de Lagoas Macrosende
Facultad de Economía y Empresa
36310 Vigo / Spanien
cjardón@uvigo.es

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Lokales Wissen – ein Rückblick auf bisherige Arbeiten	1
1.2	Ein Diskussionspapier im Kontext dieses Forschungsprojektes	3
2.	Ziele	5
2.1	Untersuchungsziele.....	5
2.2	Nachgeordnete Ziele: Terminologie und Kommunikation	7
3.	Theoretischer Rahmen	9
3.1	Humankapital	9
3.2	Strukturkapital	12
3.3	Beziehungskapital	14
4.	Methodischer Rahmen.....	17
4.1	Rückblick: die Entwicklung des methodischen Rahmens im Projektkontext..	17
4.2	Angewandte Geographie und Ökonomie	17
5.	Das lokale Wissen im DMO	20
5.1	Der Metropolitanbezirk Quito im allgemeinen Kontext	20
5.2	Indikatoren lokalen Wissen im DMQ	21
6.	Schlussfolgerungen	30
7.	Zusammenfassung der Indikatoren zum lokalen Wissen im MDMQ	33
	Literaturverzeichnis.....	35

Summary

The publication examines the innovation process in the Metropolitan district Quito with respect to “utilization of local knowledge” applying the concept of intellectual capital adapted according to informational and spatial criteria from the perspective of applied science (geography / economy). With this methodology the combination of the concept local knowledge with geographical innovation research should produce an added value. The different facets of local knowledge can modify the possibilities of regions to generate innovation. This has been proved in a qualitative manner. Thus the concept of intellectual capital used in economical science obtains explanatory value, since it integrates a much more precise territorial perspective. Altogether seventeen indicators are presented in the concrete context of the Metropolitan zone of Quito.

The essential regional results can be summarized as follows:

- Local knowledge could be qualitatively described for the Metropolitan zone Quito and its municipal administration.
- The innovation process in communal development depended to a considerable degree on local knowledge within the human, structural and relational capital of the municipal administration and on the way how the single factors were communicated and integrated in the years 2009 - 2014.
- In the context of the relational capital new factors have been noted: scope of the cultural municipal offers and the comprehensive perception of “public space” leading to a spatial perspective of the relational capital.
- Political factors impeding the positive effects of local knowledge have been identified.

Zusammenfassung

Der Artikel untersucht den Innovationsprozess im Metropolitandistrikt Quito aus der Perspektive "Nutzung des lokalen Wissens". Dafür wird das Konzept des intellektuellen Kapitals genutzt, unter der Perspektive angewandter Wissenschaft (Geographie / Ökonomie) inhaltlich und räumlich angepasst.

In methodischer Hinsicht wird mit der Verbindung des Konzeptes „lokales Wissen“ und geographische Innovationsforschung ein „Mehrwert“ erreicht. Die verschiedenen Facetten des Lokalen Wissens können die Möglichkeiten eines Territoriums, Innovation zu generieren, beeinflussen. Das kann in diesem Zusammenhang qualitativ nachgewiesen werden. So gewinnt auch der wirtschaftswissenschaftliche Ansatz des „intellektuellen Kapitals“ an Erklärungswert, integriert er doch nun eine sehr viel präzisere territoriale Perspektive. Insgesamt werden siebzehn Indikatoren vor dem Hintergrund des realen Kontextes der Gemeinderegierung Metropolitanzone Quito vorgestellt.

Als wesentliche regionsbezogene Resultate können zusammengefasst werden:

- Lokales Wissen läßt sich für den Fall der Metropolitanzone Quito und der Gemeinderegierung qualitativ darstellen.
- Der Innovationsprozess in der Kommunalentwicklung hängt in erheblichem Maß von lokalem Wissen innerhalb des Human-, Struktur- und Beziehungskapitals der Gemeinderegierung ab, und der Form wie dieses zwischen 2009 und 2014 miteinander verbunden wurde.
- Innerhalb des Beziehungskapitals treten neue Faktoren auf: Breite und Tiefe des kulturellen Angebotes der Stadt und die umfassende Sichtweise auf den „öffentlichen Raum“, mit dem das Beziehungskapital eine räumliche Perspektive bekommt.
- Es lassen sich politische Faktoren benennen, die es verhindern, dass bestehendes lokales Wissen Wirkungen erzielen kann.

1 Einleitung

1.1 Lokales Wissen – ein Rückblick auf bisherige Arbeiten

Die Gesamtheit der Traditionen und Erfahrungen einer Gesellschaft wird als „lokale Kenntnisse“ bezeichnet. Diese werden in als ein wesentlicher Faktor für die nachhaltige Entwicklung eines Territoriums angesehen.

Über einen längeren Zeitraum haben europäische Geographen über das „kreative Milieu“ gearbeitet (vgl. Butzin 2000; Frommholz, Eisebith 1995; Gorsler 2006, Koschatzky 1997). Dabei kann ein bestimmter Forschungsablauf verallgemeinert werden:

- (1) Analyse der sozio-ökonomischen Faktoren, z.B. die Übereinstimmung von nationaler und kommunaler Politik, formale Netzwerke zwischen Klein- und Mittelunternehmen und der Politik, Vertrauen zwischen den einzelnen sozialen Akteuren,
- (2) Prozess-bezogene Elemente, die die Kommunikation und die Vereinbarungen über Innovationen beschreiben, wie z.B. die Geschwindigkeit mit der Informationen zirkulieren; die Verbindung zwischen Regionsgröße und Informationsverbreitung,
- (3) Zusammenfassung der Einzelinformationen zu Indices für lokale Synergie und Innovation,
- (4) die räumliche Ausdehnung des Prozesses und
- (5) die Produkte des Innovationsprozesses.

Es werden interessante Fallbeispiele genannt, wie die Modeproduktion im sogenannten „Dritten Italien“, die Uhrenwerkstätten im Schweizer Jura, Autoproduktion im Stuttgarter Raum oder die Computer-bezogene Wirtschaft im indischen Bangalore.

Einige grundsätzliche Schlussfolgerungen können auf der Grundlage dieser bisherigen Studien zusammengefasst werden:

- (a) Nach wie vor ist von grundsätzlichem Interesse: die Klärung, warum Innovationen in bestimmten Regionen erfolgreich entwickelt wurden und welches die bestimmenden administrativen, sozialen und räumlichen Faktoren in diesem Prozess waren.
- (b) In den bisherigen Studien konnten jeweils Entwicklungen nachgezeichnet, aber insgesamt nicht die determinierenden Faktoren für die Innovationsfähigkeit

herausgearbeitet werden.

- (c) Als Konsequenz aus den vorherigen Studienergebnissen ist es nicht gelungen, die determinierenden Faktoren für den größeren Erfolg einiger Regionen in der Entstehung von Innovationen zu definieren.
- (d) Die bisherigen geographischen Forschungsarbeiten konzentrieren sich stark auf wirtschaftliche Fragestellungen und regionalwirtschaftliche Innovationsprozesse. Als Folge daraus wurden vornehmlich wirtschaftliche Indikatoren verwendet.

Eine Reihe von Autoren haben über den Ansatz „lernende Region“ gearbeitet (Florida 1995, Kiese 2004 über Asien, Schamp 2000 mit Beispielen aus Taiwan und Mexiko, Thomi, Werner 2001 in genereller Form: Wissen in regionalen Innovationssystemen). Die Instrumente, die es ermöglichen ein bestimmtes Territorium in eine „lernende Region“ überführen, wurden bisher nicht publiziert.

Aus vorwiegend wirtschaftswissenschaftlichen Studien kann zusammengefasst werden, dass die Entwicklung des intellektuellen Kapitals ein essentieller Faktor für die ökonomischen, sozialen und umweltbezogenen Verbesserungen in modernen Organisationen ist. Ein Schlüsselement sind in diesem Zusammenhang die lokalen Kenntnisse einer Gesellschaft, und dabei ist es von vitaler Bedeutung, die räumlichen Faktoren der betreffenden Region zu erkennen, denn diese wirken direkt auf die lokalen Kenntnisse ein. Dies ist besonders auf den räumlichen Ebenen wichtig, wo die Institutionen (und ihr Wissen) nah an den Menschen sind, wie zum Beispiel in den Gemeinden (Bontis, Keow, Richardson, 2000, FEMP, 2011, Westlund, Bolton 2003).

Lokales Wissen beinhaltet Aspekte des traditionellen Wissens und der kulturellen Tradition der jeweiligen Zone. Diese Aspekte können bedingende Faktoren einer regionalen Entwicklung sein, sie erlauben es, eine Zone von den Nachbarräumen zu unterscheiden. Wenn auf dieser Grundlage Wertschöpfung entsteht und Arbeitsplätze geschaffen werden, stellt dies einen komparativen Vorteil der jeweiligen Region dar. Wenn also auf der Grundlage lokalen Wissens die spezifischen Charakteristika eines Raumes besser zur Geltung gebracht werden können und dies auch zu einem Unterscheidungsmerkmal zu anderen Regionen führt, sind dies Vorteile einer Standortdifferenzierung. Dieser Prozess kann im DMQ beobachtet werden. Die gesamtgesellschaftlichen Neuerungen, die sich in der Verfassung und dem Nationalen

Entwicklungsplan („Buen Vivir“ – „ein Leben in Würde“) zeigen, wurden auf der kommunalen Ebene weiter ausgearbeitet.

1.2 Ein Diskussionspapier im Kontext dieses Forschungsprojektes

Das Gesamtvorhaben, die Untersuchung des Metropolitanen Entwicklungsplanes Quito 2012 – 2022 unter dem Gesichtspunkt geographischer Innovationsprozesse, wurde von dem Sekretariat für Forschung und Technologie der Republik Ecuador finanziert.

Die gesamte Forschung musste zwangsläufig auf Spanisch ablaufen, denn die wesentlichen Interessenten an den Ergebnissen der Forschung sind in Ecuador, und um die Ergebnisse einer anwendungsbezogenen Forschung sinnvoll weiter zu diskutieren, müssen die Publikationen auf Spanisch erfolgen. Auf der anderen Seite wurde die Methodik und Terminologie zu geographischen Innovationsprozessen vor allen Dingen auf Deutsch entwickelt.

Ein „Diskussionspapier“ stellt in diesem Zusammenhang ein interessantes Instrument in der Auswertungsphase dieser Forschung dar, um auch im deutschen Sprachraum Kommentare zu suchen, die in abschließende Publikationen eingearbeitet werden können. Andererseits scheint es uns, dass die Ergebnisse aus Quito eine derartige Qualität haben, dass sie auch einen Diskussionsprozess über geographische Innovationsprozesse in Deutschland bzw. Spanien neu anstoßen können.

Auf der Grundlage dieser allgemeinen Überlegung zu einem Diskussionspapier wollen wir drei damit verbundene grundsätzliche Überlegungen voranstellen:

- Ein übereinstimmendes Verständnis (Deutsch – Spanisch) über die Terminologie ist notwendig. In gewisser Weise stellt dies auch einen Aspekt „prozessbezogener Ziele“ dieser Arbeit dar (vgl. Kap. 2.2).
- Der Anstoß zur Untersuchung über „lokales Wissen in Quito“ entstand folgendermaßen: im Verlauf der Forschung nach den Gesichtspunkten von Geographie und Wirtschaftswissenschaften sind wir zu dem Schluss gekommen,

dass die Gemeinderegierung des Metropolitandistriktes (MDMQ – Municipio Distrito Metropolitano Quito) einen Prozess komplexer sozialer Innovation in den Jahren 2009 bis 2014 angestoßen hat, der viele Charakteristika eines geographischen Innovationsprozesses trägt (vgl. Kap. 4).

- Der Diskussionsprozess, ob ein neues Verständnis von „lokalem Wissen“ (vgl. Kap. 3 und 5) eine Erklärung für die Gründe und ansatzweisen Erfolge des Innovationsprozesses liefert, verlief auf Spanisch auf der Basis zahlreicher spanischer und z.T. englischer Literatur. Um den Diskussionsprozess nicht mit unterschiedlichen Begrifflichkeiten und deren Bedeutung auf Deutsch, Spanisch oder Englisch zu überladen, sind die zentralen Referenzen im Text angegeben. Wir arbeiten dabei mit inhaltlichen und nicht mit textbezogenen Referenzen. Die vollständige Liste einer in Vorbereitung befindlichen spanischsprachigen Arbeit ist im Literaturverzeichnis. Die Liste der bisher kontaktierten Institutionen unterstreicht den Prozesscharakter dieser Studie zu „lokalem Wissen“ in einem neuen Verständnis.

2. Ziele

2.1 Untersuchungsziele

Daher werden die Ziele dieser Arbeit folgende sein:

- Identifizierung der Elemente des **intellektuellen Kapitals** im Territorium des **Metropolitandistrikts** Quito (DMQ), die ganz offensichtlich dazu führten, daß im DMQ ein Transformationsprozess ablief, der die Charakteristiken einer sozialen Innovation und deren Diffusion in einem geographischen Territorium trägt.
- Analyse der Elemente des bestehenden **lokalen Wissens** innerhalb des Gemeindeterritoriums, im konkreten Fall einer Metropolitanzone und Millionenstadt (Quito). Der Großteil der bisherigen Diskussionen über das Thema „lokales Wissen“ konzentriert sich auf periphere Gebiete und die dortige Bevölkerung (z.B. Indios in Amazonien) und auf sehr spezifische Themen (z.B. Wissen zum medizinischen Nutzen aus Biodiversität).
- Vorschlag von **Indikatoren** des lokalen Wissens, basierend auf den Erfahrungen einer konkreten **Gemeindeebene in der Dritten Welt**. Dies dient vor allem dazu, eine solche Untersuchung in weiteren Territorien durchzuführen und den im DMQ durchgeführten Untersuchungsansatz zu verfeinern und die Ergebnisse abzusichern.
- Überprüfung dieser Ziele mit dem Ansatz „**Angewandte Wissenschaft**“ (genauer: Geographie, Wirtschaftswissenschaften). Der Anspruch, im Dialog zwischen wissenschaftlich theoretischer Untersuchung und Diskussion um die Nutzbarkeit der Resultate in der konkreten Realität wesentliche Fortschritte zu erreichen, blieb oft abstrakt. Vor dem Hintergrund aktueller dynamischer Transformationsprozesse mit hoher räumlich-zeitlicher Intensität, gewinnt dieser Anspruch, gerade auch für Regionen der Dritten Welt, an Aktualität. Gut umgesetzt ermöglicht er es, aktualisierte Informationen zu erhalten und dann ggf. Instrumente zur Steuerung der Entwicklungsprozesse zu entwickeln.

Als eine Art „mittelbare Untersuchungsziele“ sind zu nennen:

- Es kann ein Beitrag zu der auf allgemeiner entwicklungspolitischen Ebene oft diskutierten „**Süd-Süd-Kooperation**“ geleistet werden. Das Interesse an einer neuen

Sicht auf das eigene Territorium, dort entstandenes Wissen und seine Folgen war in der bi-nationalen Metropolitanregion Posadas / Encarnación (Argentinien / Paraguay) genauso hoch wie in der Metropolitanzone von Guadalajara (Mexiko).

- Der Begriff des „kreativen Milieus“ ist als solcher bisher auf wirtschaftsgeographische Prozesse orientiert und dort präzise definiert. Im Verlauf der Forschung, bei der Diskussion nach den Gründen für den Innovationsprozess, führten die Diskussionen, besonders in Argentinien und Mexiko (vgl. Liste der kontaktierten Institutionen / Personen), zu der Frage, ob der Begriff eines „**entorno creativo**“ (kreatives Umfeld) nicht auf eine breitere Basis gestellt werden kann: über die oben genannten Ziele kann es zu einer neuen, möglicherweise inhaltlich leicht veränderten Diskussion über das „kreative Milieu“ kommen. Dieser Ansatz entspricht gut dem breiten Verständnis von Innovation, das der MDMQ in einer eigenen Rechtsverordnung („Ordenanza Municipal“, MDMQ 2012 a) festgelegt hat (vgl. weiterhin, aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Kontext, Sforzi 1999, Porter 1990, Gilly, Torre 2000).

Es gibt Forschungen über das intellektuelle Kapital von Ländern oder Regionen (z.B. Seleim, Bontis, 2013). Dagegen fehlen Studien auf dem Niveau von Gemeinden, und mehr noch fehlt Forschung, die auf diesem Niveau lokales Wissen analysiert hat. Die neuen, im Prinzip weltweit diskutierten, politischen Leitbilder, wie z.B. Dezentralisierung, territoriale Kohäsion und Förderung der Lokalregierungen, legen aber nahe, dass es gerade das kommunale Niveau ist, auf dem die wesentlichen räumlichen und sozialen Veränderungen ablaufen. Daher erscheint es von grundlegender Bedeutung, das lokale Wissen auf dieser Ebene genauer zu untersuchen und eine wissenschaftliche Diskussion dazu anzustoßen. Daher folgt diese Arbeit folgenden Schema: Analyse des theoretischen Konzeptes von lokalem Wissen, Verbindung dieses Konzeptes mit der Perspektive „Territorium“, Beschreibung der Untersuchungsmethodik, Diskussion der diesbezüglichen Ergebnisse im DMQ; Anpassung der ursprünglichen Indikatoren an den konkreten Untersuchungsraum; Überprüfung der Arbeitshypothesen und der Verbindung zwischen den einzelnen Indikatoren zum lokalen Wissen im DMQ, Schlussfolgerungen. Ein Vorschlag für eine neue Form von Indikatoren zu lokalem Wissen, eingebunden in den Ansatz des intellektuellen Kapitals, schließt die Arbeit ab.

2.2 Nachgeordnete Ziele: Terminologie und Kommunikation

Im Verlauf der bisherigen Forschung hat es sich als ein Ziel herausgestellt, in dem „Spannungsfeld“ zwischen einzelfallbezogenem Fortschritt und Erkenntnisgewinn, immer verbunden mit der spanischen Sprache auf der einen Seite, und den methodischen theoretischen Erkenntnissen zur Raumentwicklung, die oft mit der deutschen Sprache (z.T. Englisch) verbunden sind, eine gemeinsame **Terminologie** zu haben.

Mit Blick auf die potentiell am meisten an den Ergebnissen interessierten Menschen / Institutionen in Ecuador bzw. Lateinamerika soll auf der Basis der ecuadorianisch spanischen Begriffsinhalte gearbeitet werden. Im Wesentlichen geht es um den Prozess der Innovation und Akteure (Personen in ihrer Funktion und Institutionen).

Innovation: MDMQ definiert dies wie folgt: Als Innovation sollen alle Programme und Projekte gelten, die im Bereich der Forschung und Entwicklung durchgeführt werden, die Gesamtheit der dort koordinierten und mit einander verbundenen Aktivitäten, mit denen etwas Neues generiert und eingeführt werden soll: dies kann ein Produkt, eine Dienstleistung oder ein patentfähiges Verfahren sein. Von grundlegender Bedeutung ist, dass die Innovation wettbewerbsfähig ist und die Grundbedürfnisse der Gemeinschaft befriedigt. Das Ziel bleibt in jedem Fall das Wachstum und die Wiederbelebung von Technologie im DMQ. Es soll außerdem alle weiteren Arten intellektueller Schöpfung umfassen, unter anderem auch Pflanzensorten. Als neue Kreationen werden Ideen verstanden, die in irgendeinem Medium veröffentlicht wurden und die zum Ziel haben, ein im kulturellen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Umfeld wichtiges Produkt zu schaffen, und es möglicherweise auch mit Autorenrechten schützen zu lassen. Diese Produkte sollen die Lebensqualität erhöhen, zur Umsetzung des Konzeptes „Buen Vivir“ beitragen, eine Wiederbelebung der künstlerischen und kulturellen Fähigkeiten im Metropolitandistrikt fördern“ (MDMQ 2012 a). Diese Definition fokussiert sehr deutlich die sozialen Aspekte einer Innovation und auch deren Verbreitungsprozess innerhalb des Territoriums.

Das, was im geographischen Deutsch mit **„kreativem Milieu“** beschrieben wurde,

scheint auf jeden Fall in Lateinamerika auch zu bestehen, wurde bisher in der Art nicht beschrieben. Hier erscheint es besser, einen nicht festgelegten, neutralen Begriff zu verwenden, der an allen Punkten gleichgut verstanden wird: „**entorno creativo**“ (kreatives Umfeld). Mit Arbeiten zu „politischer Innovation und Partizipation“ werden jedoch auch Rahmenbedingungen eines Innovationsprozesses beschrieben (vgl. Barrera 2004). Die Ausführungen zu „Innovation und intelligente Städte“ (vgl. Barrera 2013) zeigen ein Maßnahmenpaket, das auf ein kreatives Umfeld im MDMQ schließen läßt bzw. mit dem man ein bestehendes kreatives Umfeld weiter stärken kann.

Akteure: In Ecuador haben Gemeinden einen “Alcalde” (Bürgermeister) und im Fall größerer Städte wie z.B. die Millionenstadt Quito, einen „Vice Alcalde“ (Vize-Bürgermeister). Der Bürgermeister entspricht dem deutschen Gebrauch eines Oberbürgermeisters. Große Gemeinden haben – zwangsläufig - eine differenzierte Verwaltung mit einzelnen „Secretarias“, (Fachverwaltungen) an deren Spitze ein/e „Secretário (a)“ (Leiter / Direktor) steht.

Rechtsverordnungen (Ordenanza Municipal, Acuerdo Ministerial, Decreto Ejecutivo): in diesem Bereich wird mit der spanischen Terminologie gearbeitet. Übersetzungen erscheinen allgemein, auch weil der Staatsaufbau Deutschland sehr unterschiedlich ist. Die „Ordenanza“ stellt ein kommunales Rechtsbeschluß dar, die anderen beiden Begriffe sind unterschiedliche Rechtsdokumente nationaler Gültigkeit.

3. Theoretischer Rahmen

Das intellektuelle Kapital bezieht sich auf die Gesamtheit immaterieller Werte, die in einer Region existieren und über deren Nutzen ein Wert für die dort lebenden Akteure geschaffen werden kann (Regierung, Bürger, Besucher etc.). Dies ist vor allen Dingen aus wirtschaftlicher Sicht angedacht worden, schließt aber zunehmend auch soziale und ökologische Aspekte ein. Daher ist das existierende intellektuelle Kapital einer Region ein Baustein zur Förderung „lernender Regionen“ (Florida, 1995). Das lokale Wissen beinhaltet traditionelle Kenntnisse und das in dem betreffenden Territorium entstandene wissenschaftliche Wissen; beides hat ein hohes Potential zur Förderung regionaler Entwicklung.

Das intellektuelle Kapital umfasst in der Regel drei Komponenten:

- (a) das Humankapital, eng mit den betreffenden Personen verbunden,
- (b) das Strukturkapital, das die internen und externen Strukturen sowie Prozesse einer Organisation umfasst und
- (c) das Beziehungskapital, das auf die Beziehungen der Personen und Organisationen mit ihrem räumlichen Umfeld abhebt (vgl. z.B. Martos, Fernandez Jardón, Figueroa 2008, Schiuma / Lerro, 2010; Tawy / Tollington, 2012).

Jede dieser drei Kategorien beinhaltet Aspekte, die für die Analyse von institutionellen Akteuren von Interesse sind. Diese Aspekte haben wechselseitige Ursache-Wirkungsbeziehungen, treten also nie völlig unabhängig voneinander auf. Auf der Grundlage bestehender Literatur wird nun ein Vorschlag erarbeitet, um die ursprünglich volkswirtschaftlich und national orientierten Indikatoren an die Analyse von lokalen Kenntnissen in einer nicht wirtschaftlichen Organisation (MDMQ) anzupassen. Der methodische Ansatz anwendungsbezogener Forschung (Geographie, Ökonomie) ist dafür geeignet (vgl. Kap. 4).

3.1 Humankapital

Das Konzept „Humankapital“ ist bereits lange bekannt; es wurde häufig im Bereich der

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften angewandt, in der Regel auf der Ebene landesweiter Studien. In diesem Zusammenhang wird es für die Fragestellung eines umfassenden Managements einer Gemeinde angepasst und damit auch auf kleine, räumlich präzise abzugrenzende Raumeinheiten projiziert. In einem kleinen Teilraum werden die Informationen über Humankapital präziser sein, weil der nivellierende Aspekt nationaler Durchschnittswerte wegfällt (vgl. u.a. Becker 1964, Boschie 1999). Die Informationen sind aber auch schwerer zugänglich, weil sie in aller Regel nicht statistisch erhoben wurden und man mit qualitativen Daten arbeiten muss (vgl. Kap 4). Auf diese Weise wird gleichzeitig ein Bezug zur allgemeinen Diskussion über Dezentralisierung und notwendige Anpassung von öffentlicher Politik hergestellt (vgl. unterschiedliche Ziele der Arbeit, Kap. 2).

Das **Humankapital** bezieht sich auf die immateriellen Vermögenswerte einer Organisation und des Territoriums. Dies sind in erster Linie die in einer Institution beschäftigten Personen, die in keiner deren Bilanzrechnungen auftreten können. Institution können keine Eigentumsrechte über die Personen reklamieren. Es besteht also eine völlig andere Ausgangsstruktur als z.B. bei anderen immateriellen Vermögenswerten einer Institution, wie Eigentums- oder Patentrechte. In der Summe des Humankapitals verschiedener Institutionen ließe sich auf das Humankapital einer Region schließen. Das Humankapital einer Organisation wird normalerweise über den Ansatz von Kompetenzen analysiert (Spencer / Spencer, 1993). Die Werte und Einstellung beziehen sich darauf, was die Menschen in der Organisation für sich selbst darstellen und/oder was sie darstellen wollen. Dies schließt auch die traditionellen Werte der betreffenden regionalen Kultur ein. Diese Wertvorstellungen der Menschen sind grundlegend, um innerhalb eines Raumes wirtschaftliche, ökologische und soziale Werte zu generieren, da die ethischen Normen der Bevölkerung eines Raumes das Vertrauen potentieller Investoren, institutioneller Partner, Besucher oder auch der regionalen Bevölkerung untereinander bedingen. Daher stellen sie ein zentrales Element des Humankapitals dar.

Das zweite wesentliche Element des Humankapitals nimmt auf das Wissen Bezug. Dabei ist traditionelles Wissen wichtig, genauso wie alle Aspekte, die mit der wissenschaftlichen und kulturellen Bildung der Menschen verbunden sind. Diese werden durch Wissen aus Erfahrung komplementiert. Dabei ist Ausbildung der wesentliche

Faktor für Wissensentstehung.

Das dritte Element in diesem Bereich, Kapazitäten und Kompetenzen, beschreibt Tätigkeiten von verschiedenen Institutionen und deren Personal. Es gibt bereits viele Konzepte in diesem Bereich. Bezogen auf Lateinamerika kann auf ein bisheriges Ergebnis verwiesen werden. Als eines der generellen Probleme Lateinamerikas wurde ein im Durchschnitt niedriges professionelles Niveau bei Unternehmen und bei Leitungspersonal sozialer Institutionen identifiziert. Aus diesem Grund werden wir in dieser Arbeit die Kapazitäten, die mit der Professionalität verbunden sind, als besonders wichtig für das Humankapital des MDMQ einschätzen. Ein weiterer Aspekt im Bereich der Kapazitäten ist das Management bzw. die Fähigkeiten zur Umsetzung. Dies kann in zwei große Gruppen unterteilt werden: (a) die Kapazitäten zum Management und zur Organisation eines Territoriums oder (b) die Fähigkeit zur Aktion auf der Basis eines Territoriums. Der zweite Bereich ist allgemeinerer und vielfältigerer Art, ist aber auch verbunden mit den Kapazitäten aller in einer Region lebenden Bürger. Es geht um vielfältige Fähigkeiten von Personen: zur Kooperation, zur effizienten Erledigung von Aufgaben und Arbeiten und, im spezifischeren Zusammenhang mit Kreativität und Innovation, immer auch um professionelle Seriosität. Kreativität ermöglicht die Generierung neuer Ideen, mit denen soziale Veränderungen erreicht werden können. Dies ist verbunden mit der Kapazität zu Führung und Planung, was wiederum Fähigkeiten zur Organisation von Aufgaben, Einsetzung von Arbeitsgruppen und Zusammenführung der Ergebnisse beinhaltet (Yoguel / Borello / Erbes 2009; Schoar 2010; Bruhn / Karlan / Schoar 2010).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für das Humankapital drei Aspekte von übergeordneter Bedeutung sind: die Werte, das Wissen (Bildung / Ausbildung) der beteiligten Personen und ihre Kapazitäten. Dabei richtet sich der Blick insbesondere auf die Professionalität und die Managementfähigkeit (Bruhn et al., 2010). In der folgenden Übersicht sind die Indikatoren aufgeführt, mit denen das Humankapital einer Institution und deren Arbeiten in einem Territorium analysiert werden können

Zusammenfassung: erste Ordnung von Indikatoren des Humankapitals

Werte und Verhalten	Wissen (Bildung / Ausbildung)	Unternehmer bezogen	Kapazitäten
Ethische Verhaltensformen,	Ausbildungsniveau der des Personals (bzw. der Bevölkerung)	Akzeptanz Risiko	Individuelle Professionalität für Soziale Zugänglichkeit und Aufgeschlossenheit
Zuverlässigkeit	Anpassung der institutionellen Organisation und der Ausbildung des Personals an Notwendigkeiten des territorialen Umfeldes Berufliche Erfahrung Spezialisierung von Kenntnissen: inhalts- und managementbezogen	Planung Organisation Management	Kreativität Innovation professionelle Seriosität Konstanz

3.2 Strukturkapital

Das Strukturkapital umfasst Strukturen sowie Prozesse einer Institution. Es sind die Aspekte einer Organisation, die es ermöglichen, jeden Tag effizient zu agieren, die auch niemand aus dem Unternehmen „nach Hause tragen kann“ (Bontis 2001). Sie sind immer auch in die Gesellschaft eingebunden, in der sich die Institution befindet. Dabei handelt es sich um kulturelle, organisationsbezogene und technologische Aspekte der Institution und der Gesellschaft. Dies lässt sich auch als „Organisationskultur“ umschreiben, in der sich die Geschichte, die Werte, die Vision der betreffenden Institution spiegeln. Die Kultur eines Territoriums ist andererseits auch ein essentieller Bestandteil des lokalen Wissens, da sich Territorien (und deren Institutionen) bezüglich ihrer Traditionen und Wertvorstellungen unterscheiden. Im Zusammenhang mit der Regierungsfähigkeit („Gobernanza“) muss auf jeden Fall die Kultur der Bürger („cultura civica“) gesondert analysiert werden, da diese internes und externes Vertrauen erzeugt, damit auch zu einem zusätzlichen Attraktivitätsfaktor werden kann.

Darüber hinaus bestehen jedoch viele organisationsbezogene Aspekte der Umsetzung (das Wissen „wie es zu tun ist“), die in das Strukturkapital einfließen: die Systeme von Vergütung, der Förderung, der Arbeitsstruktur, der Hierarchien, der Koordination und der Kommunikation (vgl. insgesamt Delgado / Leite 2011; Bolino / Tumky / Bloodgood 2002).

Die Organisationsstruktur schafft Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere mit anderen,

weniger strukturierten Regionen. Sie stößt Prozesse der Qualitätssteigerung an, die auf den allgemeinen Fähigkeiten einer Region zur Umsetzung basieren, besonders bei lokalen Produkten mit ausreichender Wettbewerbsqualität. Alle regional vorhandenen Dienstleistungen zählen hierzu. Lokales Wissen kann unter diesen Rahmenbedingungen zu lokalem Strukturkapital werden.

Verbunden damit ist die Technologie der Organisation. Im erweiterten Sinn schließt das alle System-, Prozess- und Organisationsroutinen ein, den technologischen Entwicklungsstand, die Innovationsfähigkeit etc.. Es ist damit eine Quelle der Wertschöpfung. Es ist daher wichtig, die Ebenen der Technologie-nutzung in einem Territorium zu ermitteln, die die Absorptionskapazität für neue Technologien und ihren Einsatz im alltäglichen Leben bedingen (vgl. McLoughlin / Harris 1997; Nelson / Winter 1982; Caragliu et al. 2011; Lopez Ruiz et al. 2008). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Strukturkapital mit der Kultur, der Organisationsstruktur und den technologischen Wissen einer Institution oder eines Territoriums verbunden ist, in dem bestimmte Aktivitäten umgesetzt werden. Die folgende Übersicht fasst dies zusammen.

Zusammenfassung: erste Ordnung von Indikatoren des Strukturkapitals

Kulturelle Aspekte	Strukturelle Aspekte	Technologische Aspekte
Kulturelle Identität	Qualität von Produkten und Dienstleistungen. Wissen über Umsetzung	Niveau der Technologienutzung
Kultur der Bürger	Unterstützende Dienstleistungen	Sozialtechnologische Ausstattung
Umweltbewusstsein	Struktur generationenübergreifender Hilfen	Niveau der Technologiezentren

3.3 Beziehungskapital

Das Beziehungskapital schließt alle Verbindungen ein, die eine Organisation mit ihrem Umfeld hat. Im engeren wirtschaftswissenschaftlichen Konzept bezieht sich dies auf die Verbindungen zwischen Kunden und Lieferanten, vor allen Dingen im unmittelbaren Umfeld. Im aktuellen Kontext muss diese Interpretation zwangsläufig erweitert werden. Es betrifft die Institutionen der Zivilgesellschaft insgesamt, vor allem mit einem Schwerpunkt auf dem Sozial- und Umweltbereich. Letztlich schließt es beim MDMQ auch die Bürger Quitos ein, da diese und die Gemeinde in einer „Art wechselseitigen Kunden- / Lieferantenverhältnis“ stehen. Mit dem vornehmlich von der Regierung Barrera stark propagiertem Konzept „Quito – Stadt – Region“ betrifft das Beziehungskapital des MDMQ auch Institutionen außerhalb des eigentlichen Zuständigkeitsbereiches (DMQ).

Allgemein kann vorangestellt werden, dass sich aus dem Beziehungskapital ein hoher potentieller Wert für ein Territorium ableitet, weil es eine externe Bewertung des aktuellen Wissensstandes in dem zu analysierenden Territorium abbildet (vgl. Martín De Castro et al. 2010).

Es handelt sich um ein endogenes Potential, für dessen Weiterentwicklung drei Aspekte von übergeordneter Bedeutung sind: das regionale Image, die aktuellen (formalisierten) Kooperationen mit externen Akteuren und Veranstaltungen mit weiter gefasster Teilnahme externer Akteure (Tourismus, Kulturveranstaltungen). Das regionale Image potenziert grundsätzlich die Anziehungskraft eines Territoriums. Das betrifft Investoren, Touristen oder sonstige an Kooperation interessierte Akteure. Es unterstützt nicht nur

jede Arbeitsbeziehung, es baut auch Vertrauen auf, mit der anfängliche, offene Beziehungen in effiziente Kooperationen überführt werden können (vgl. Felzenstein / Gimmen / Aqueveque 2012).

Als erste Indikatoren für das regionale Image kann mit folgenden gearbeitet werden: das Wissen über ein Territorium und seine räumlichen Strukturen; die Wertschätzung des Territoriums auf der Ebene internationaler Foren. Dies kann weiter aufgegliedert werden, z.B.: nach der Zahl der ankommenden Besucher (ggf. aufgegliedert nach Touristen, Besucher von Messen etc.), den realisierten Investitionen, den Vereinigungen, in denen die Stadt (Region) Mitglied ist; der Teilnahme an Kongressen und Märkten (mit wirtschaftlich, kultureller, wissenschaftlicher Ausrichtung).

Netzwerke, die auf spezifischen Zielsetzungen beruhen, stellen einen Indikator mit noch stärkerer Aussagekraft dar. Sie können sich zu einem Wettbewerbsvorteil entwickeln. Wechselseitiges Vertrauen und möglicherweise bestehende persönliche Freundschaften zwischen beteiligten Personen innerhalb dieser Netzwerke helfen dem Aufbau und der Dauerhaftigkeit dieser Struktur (vgl. u.a. Felzenstein 2008, Thuy / Quang / Lai Xuan / Truong 2005). Gegenseitiges, organisationsbezogenes Lernen wäre ein weiterer Schritt zur langfristigen Absicherung der Kooperationsbeziehungen (Martín De Castro et al. 2010). Quantifizierbare Indikatoren sind die Zahl abgeschlossener Kooperationen, die Zahl gemeinsamer Projekte, die Zahl der Mitglieder, die Aktivitäten auf internationaler Ebene. Die folgende Zusammenfassung ermöglicht einen ersten Überblick.

Zusammenfassung: erste Ordnung von Indikatoren des Beziehungskapitals

Regionales Image	Kooperation mit externen Akteuren	Weitere Verbindungen mit externen Akteuren
Standort, als Faktor für Anziehung	Abgeschlossene Kooperationsvereinbarungen	Besucher der Stadt (Region) und ihre Bewertung des besuchten Ortes (der Region)
Wissen über den Raum außerhalb desselben	Abgeschlossene Projekte und Zahl der Teilnehmer	Zahl der Vereinigungen (Netzwerke), bei denen Mitgliedschaft besteht
Programme zum Empfang / Betreuung von Besuchern, die spezifische regionale (urbane) Besonderheiten präsentieren	Internationale Veranstaltungen der Zusammenarbeit	Kultureller, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Austausch (Kongress, Messen etc.)
Wertschätzung der Region (Stadt) in internationalen Foren		

4. Methodischer Rahmen

4.1 Rückblick: die Entwicklung des methodischen Rahmens im Projektkontext

Der Vorschlag für das bei dem Nationalen Sekretariat für Wissenschaft und Technologie der Republik Ecuador eingereichte Forschungsprojekt beinhaltete einen methodischen Rahmen: Grundlagen der geographischen Innovationsforschung. Es zeigte sich schnell, dass Entwicklung und Umsetzung des Metropolitanplanes Quito alle Charakteristika eines geographischen Innovationsprozess hat. Dieser Prozess lässt sich auch mit dem methodischen Ansatz „Soziale Innovation“ beschreiben.

Die Vorstellung des Metropolitanplanes Quito in verschiedenen internationalen Vorträgen brachte viel Resonanz, immer auch mit Blick darauf, welches die bedingenden Faktoren für die Initiierung des Prozesses waren. Der traditionelle geographische Ansatz kann den Prozess reflektieren, für den Punkt „planungsbezogene / kommunalpolitische Innovationen aus dem Süden“ sehr viel Interesse fokussieren, aber greift für die Erklärung zum Ausgangspunkt des Prozesses zu kurz. Ähnlich erschienen uns die Perspektiven und Limitierungen über den Ansatz „Soziale Innovation“.

Lokale Kenntnisse und intellektuelles Kapital entwickelten sich als eine Art „allgemeine Forschungshypothese“, ob es möglich ist, mit diesem Ansatz die Gründe für die erfolgreiche Initiierung des Innovationsprozesses im DMQ und seine internationale Diffusion weitergehend erklären zu können.

4.2 Angewandte Geographie und Ökonomie

Die raumwirtschaftliche Analyse verbindet immer zwei Aspekte, die theoretische Information und die konkrete räumliche Analyse. Der allgemeine theoretische Rahmen ist vorgestellt worden, die empirische Analyse verbindet verschiedene Informationsquellen.

Zum einen wurde die verfügbare schriftliche Dokumentation des MDMQ analysiert,

insbesondere mit Blick auf den Entwicklungsplan für die Metropolitanzone, komplementiert durch einzelne Sektorpläne (vgl. MDMQ 2012 b, c, d). Der Aufbau und die institutionellen Abläufe wurden beispielhaft in verschiedenen Untereinheiten des MDMQ untersucht. Die Basis dafür bilden 40 halb strukturierte Interviews mit den wesentlichen sozialen Akteuren in diesem Prozess. Dies umfasste Personal des MDMQ in den wesentlichen für die Territorialentwicklung relevanten Bereichen; im Regelfall wurden diese Interviews mehrfach durchgeführt. Dies wurde komplementiert durch Interviews mit indirekt Beteiligten (Repräsentanten der Zivilgesellschaft Quitos), sowie letztlich mit externen Beobachtern dieses Prozesses, sowohl in Ecuador wie auch in verschiedenen lateinamerikanischen Staaten und in Deutschland (vgl. dazu Liste der Interviewpartner am Ende des Literaturverzeichnisses).

Bei qualitativen Informationen besteht grundsätzlich ein Spannungsverhältnis zwischen der Vielfalt an Daten bei qualitativ ausgelegten Erhebungen (Interviews in diesem Fall) und der Schwierigkeit diese wissenschaftlich nachvollziehbar auszuwerten, da subjektive Einflüsse bei der Interpretation nicht ausgeschlossen werden können (Baxter / Eyles 1997). Diese Arbeit folgt dem Postulat von Lincoln, Guba (1985 sowie einer Reihe vergleichbar arbeitender Personen in unterschiedlichen Wissenschaften), die vorschlagen, folgende Kriterien in den Auswertungsprozess der Interviews einzubeziehen: die Vertrauenswürdigkeit der Gesprächspartner, einen Transfer von bestehenden Konzepten als Hintergrund zu einem Interview, die Abhängigkeitsverhältnisse dieser lokalen Akteure und mögliche externe Überprüfungsquellen zu den Ergebnissen der einzelnen Gespräche. Dies ist im Rahmen dieser Arbeit geschehen. Aus diesem Grund sehen wir die semi-strukturierten Interviews im Zusammenhang dieser Arbeit als ein wertvolles Instrument an, da sie es ermöglichen, die Informationen aus erster Hand mit den für die Institutionenanalyse zu Grunde liegenden Theorien zusammenzubringen.

Wir sind für diese Arbeit von den in der wirtschaftswissenschaftlichen Theorie vorgegebenen Indikatoren für die Analyse intellektuellen Kapitals ausgegangen (siehe vorhergehende Kapitel), haben diese im Verlauf der Untersuchung mit den neuen Fragestellungen abgeglichen und haben dabei Folgendes abgeleitet:

- Es ging nicht um ein Wirtschaftsunternehmen, sondern um eine Gemeindeverwaltung (also eine Institution ohne Gewinnabsichten).

- Es ging nicht um landesweite Kennziffern, in der Regel Durchschnittskennziffern mit hohem Nivellierungspotential, sondern um konkret in einer Gemeinde, dort besonders in der Lokalregierung und -verwaltung vorhandene Daten.
- Unter Beibehaltung des grundsätzlichen konzeptionellen Rahmens, damit auch der zuvor gefundenen Ursachen-Wirkungsbeziehungen haben wir in einer Art „Feinjustierung“ ein bisher nicht genutztes Untersuchungsumfeld für „lokale Kenntnisse“ erarbeitet.

5. Das lokale Wissen im DMO

5.1 Der Metropolitanbezirk Quito im allgemeinen Kontext

Es wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Quito bereits seit der Epoche der Unabhängigkeitskriege bedeutende Denker hervorgebracht hat (Quellen in dem ganzen Kap. 5 sind vor allen Dingen die semistrukturierten Interviews, vgl. Liste am Ende des Literaturverzeichnisse). Als Beispiele für ein lokales Wissen und Bewusstsein werden angeführt: die zeitlich sehr frühe Integration von Umweltbelangen in die Kommunalpolitik unter Alcalde Jamil Mahuad (1992 – 1998), als innovativ einzustufende Nichtregierungsinstitutionen in den 1970er Jahren, die Struktur und Aktionen gesellschaftlicher Basisorganisationen im Süden Quitos, Unternehmen mit sozialer Verantwortung.

Die Perspektive der sektorübergreifenden, raum- und umweltorientierten Kommunalplanung geht mit Sicherheit auf lokale Kenntnisse zurück, die von der Gesellschaft in der Vergangenheit erworben wurden und mit dem aktuellen kulturellen Fortschritt verbunden sind. Auf der Basis des zuvor vorgestellten theoretischen Konzeptes sollen nun die Ausdrucksformen des lokalen Wissens im DMQ diskutiert werden, um aufgrund konkreter Erfahrungen Vorschläge zur Weiterentwicklung des theoretischen Konzeptes zu präsentieren.

Dabei können die wichtigen Rahmenbedingungen in groben Zügen skizziert werden. Der Metropolitanbezirk verfügt nach allgemeiner Einschätzung über die besten Universitäten des Landes, dabei die sind zwei Hochschulen mit Promotionsrecht (Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales - FLACSO, Universidad Andina Simón Bolívar), die älteste öffentliche Universität des Landes (Zentraluniversität), und einige der international bekannten Privatuniversitäten (Katholische Universität, Universität San Francisco) besonders erwähnenswert. Diese Institutionen stellen die Basis zur Entwicklung von beruflichem und kulturellem Wissen dar. Sie werden aber allgemein als nicht so bedeutend eingeschätzt, wie Universitäten an den Standorten Bogota (Kolumbien) oder Lima (Peru).

Es gibt keine Ausbildungsstudiengängen, die besonders auf multidisziplinäre Inhalte und Themen der Raum- und Umweltentwicklung abheben. Die Ausbildung der intellektuellen Schicht basiert also stark auf praktischen Erfahrungen, oft verbunden mit einem Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Postgraduierten-Studiums oder eines Arbeitsverhältnisses; dies ist daher schwer in einem theoretischen Schema zu formalisieren. Es kann jedoch festgestellt werden, dass im MDMQ 2009 – 2014 die Fähigkeit vorhanden war, personengebundene Erfahrungen einer Ausbildung oder Berufstätigkeit im Ausland auf spezifische lokale Notwendigkeiten zu projizieren und in ein kohärentes Gesamtkonzept zur Raumentwicklung einzubauen. Diese Vielfalt an personengebundenen Kenntnissen stellt zweifellos eine Basis zur Entwicklung innovativer Konzepte dar. Der Entwicklungsplan 2012 – 2022 für die Metropolitanregion Quito (vgl. MDMQ 2012 b, c) entwickelt die Raumordnungsstrategie des Nationalen Entwicklungsplanes kohärent weiter (SENPLADES 2009, Acosta 2010). Vergegenwärtigt man sich, dass dies ohne institutionalisierte Kenntnisse im Bereich Territorialanalyse und -entwicklung im Land, auch ohne nennenswerte Unterstützung im Bereich internationaler Entwicklungszusammenarbeit geschehen ist, ist dies ein Beispiel für das bestehende Humankapital und dessen effiziente Nutzung durch das Strukturkapital des MDMQ.

5.2 Indikatoren lokalen Wissen im DMQ

Das zuvor Beschriebene lässt sich auf eine Reihe von Indikatoren für die Raum-, Sozial- und Umweltplanung zurückführen, die insbesondere die Managementebene betreffen. Zu nennen sind dabei für das **Humankapital**:

(1) Ausbildungsniveau: es umfasst die berufsbezogene Ausbildung, die universitäre Basis, komplementiert durch Auslandserfahrung durch Aufbaustudiengänge oder berufliche Tätigkeit. Dies wird ergänzt durch berufliche Fort- und Weiterbildung. Bei der institutionenbezogenen Analyse lokalen Wissens betrifft dies vor allen Dingen die obere und die mittlere Personalebene. Bei allen interviewten Personen war dies hoch bis sehr hoch.

(2) Berufliche Erfahrungen im Bereich sektorübergreifender Tätigkeiten. Ein wichtiger

Indikatoren dafür ist die Fähigkeit, im Ausland erworbene Erfahrungen sinnvoll in lokale Projekte innerhalb des neuen Kontextes Metropolitanregion umzusetzen. Der generelle Entwicklungsplan für die Metropolitanregion, der Raumordnungsplan für den DMQ und das praktisch bei allen Interviews / Vorträgen auf internationaler Ebene entstandene Interesse am Fortschritt im DMQ belegen dies.

(3) Führungsqualität. Diese läßt sich mit folgenden Indikatoren beschreiben: Wissen um das Management eines sehr multidisziplinär aufgestellten Teams; Kapazität zur Systematisierung partikularer Erfahrungen im Rahmen des vorgegebenen administrativen Rahmens; Fähigkeit zur Koordinierung und Führung der Institution; Aufbau eines internen institutionellen Zusammenhaltes. Die Resultate aller Interviews im MDMQ bestätigen diese Qualität des Alcalde von Quito.

(4) Fort- und Weiterbildung. Weiterentwicklung des Stadtforschungsinstitutes „Instituto de Ciudad“ als eine Abteilung anwendungsbezogener Forschung zu Fragen der Gemeindeentwicklung und Strukturierung der kontinuierlichen beruflichen Fort- und Weiterbildung der Institution. Die interne Dokumentation des „Instituto“ zeigt die Aktivitäten der Fort- und Weiterbildung der Institution.

(5) Aufbau einer Struktur kommunaler Wirtschaftsförderung, im konkreten Fall „CONQUITO“, die kommunale Wirtschaftsförderungsinstitution. Folgende Informationen aus dem Rechenschaftsbericht der Institution lassen sich als Indikatoren für den Fortschritt in kommunaler Wirtschaftsförderung nutzen:

- Ausbildung in Fragen beruflicher Fertigkeiten und selbständiger Unternehmen (konkret im Fall CONQUITO: 8000 Förderungen);
- Aus- und Fortbildung für informelle Verkäufer auf Straßen und Plätzen (5000 Personen);
- Ausbildung für Taxifahrer, die am Internationalen Flughafen arbeiten (40 Personen),
- Ausbildung in Fragen des Umweltmanagements (150 Personen verschiedener Institutionen),
- Förderung von Kleinunternehmen in Arbeitsfragen und Themen sozialer Verantwortung;
- Förderung der Wertschöpfungskette „Cafe de Quito“ (60 Produzenten und 12 Modellbetriebe);

- Unterstützung von Kooperationsvorhaben beim Zugang zu neuen Märkten für Kleinproduzenten (vgl. CONQUITO 2014)

Mit Bezug auf das **Strukturkapital** sollte erwähnt werden, dass in Quito eine lange Tradition kommunaler Planung besteht (seit den 1940er Jahren). Daraus entwickelte sich eine Erwartung der Zivilgesellschaft, dass gute Regierungsführung über Entwicklungsplanung laufen sollte, und ein ebensolches Selbstverständnis der verschiedenen Gemeinderegierungen. Es gibt langfristige Entwicklungsplanungen, wie z.B. den für Transport aus dem Jahr 1993 (MDMQ 2009), die alle kommunalen Regierungswechsel, sogar auch die Epoche neoliberaler Entwicklung und den Verlust der Planungskultur auf nationalstaatlicher Ebene, überlebt haben. Offenbar besteht im MDMQ ein „**institutionelles Gedächtnis**“. Daher kann gefolgert werden, dass diese Art von Regierungsfähigkeit, aber auch die Erwartungen daran von Seiten der Zivilgesellschaft, Teil der sozio-politischen Kultur Quitos sind. Neuerungen auf der Ebene der Gemeinderegierung wurden also durchaus durch ebensolche Entwicklungen im Bereich der Zivilgesellschaft begleitet. Dabei ist zu beachten, dass der Bereich der Nichtregierungsinstitutionen in den letzten Jahren deutlich an Einfluss verloren hat, auch weil die aktuelle Landesregierung diesen Bereich zunehmend kontrollieren will.

Das Strukturkapital einer Region lässt sich über folgende Indikatoren beschreiben:

(6) „Institutionelles Gedächtnis“. Im MDMQ arbeitet man mit langfristigen Plänen, die Regierungswechsel überdauern. Unter Alcalde Barrera arbeiteten Berater seines Vorgängers weiter, was zweifelslos die Sicherung der personengebundenen Kenntnisse im täglichen Ablauf und damit auch das „institutionelle Gedächtnis“ sehr förderte.

(7) Strukturierte, formalisierte Planungsabläufe. Zwischen Gemeinderegierung und Bevölkerung bestand eine Art „unausgesprochener Übereinkunft“ über den Wert dieser Abläufe. Zudem arbeiten in dem Bereich der dezentrierten Gemeindeverwaltungen („Administracion Zonal“) 1993 zivile Organisationen mit dem MDMQ zusammen (Nachbarschaftsgruppen, Schulen, Kirchen, Bewässerungskomitees, Verbände verschiedener Bereiche, Sportclubs, Jugendorganisationen). In Zusammenarbeit mit den Klein- und Mittelbetrieben fördern sie alle zusammen eine auf kleine Raumeinheiten bezogene lokale Kultur. Projekte in folgenden Bereichen wurden konzipiert bzw. befanden sich in verschiedenen Phasen der Umsetzung: Industrieparks, Modell einer allgemeinen und solidarischen Wirtschaft, Beratung von 412 Kleinunternehmen. Daraus

entstanden 19 Produktionsunternehmen und Maßnahmen zur Rehabilitierung von insgesamt 559 städtischen Parks und Grünanlagen (vgl. CONQUITO 2014).

(8) Förderung der Kultur und der Ausdrucks- sowie Beteiligungsmöglichkeiten der Bevölkerung, um ein Umfeld für eine Kultur von Partizipation und Dezentralisierung zu schaffen (Morales Gutiérrez, 2009; Rhi-sausi, 2003). Die grundsätzlichen programmatischen Leitlinien werden mit „Demokratisierung der Kommunikation“ für den DMQ bereits 2011 formuliert (vgl. Barrera 2011), im Rahmen der „Agenda Digital Quito“ ausgearbeitet und unter dem Begriff „gobernanza inteligente“ („Intelligente Regierungsführung“) als kohärentes Maßnahmenpaket vorgestellt (vgl. Barrera 2013).

Auf der Ausführungsebene sind Belege für die Fortschritte in diesem Bereich unter anderem: 40393 Personen, die an den Messen für ein „Solidarisch bürgerliches Wirtschaftsprogramm“ teilnahmen; parallel dazu wurden über die Büros der Flächenverwaltung des MDMQ 1266 lokale Unternehmen im Rahmen des Solidarischen Wirtschaftsprogramms direkt gefördert. Im Bereich der Dezentralisierung sind folgende Aktivitäten der „Secretaria de Territorio, Habitat y Vivienda“ (Fachabteilung für Raum- und Siedlungsentwicklung) dokumentiert: Bau von zwei Verwaltungsbüros auf der Ebene der „Barrios“ (Stadtteile), vier dezentrierte Verwaltungsstellen wurden geöffnet, vier stadtteilübergreifende Kulturzentren eröffnet, Aktivitäten in den 23 bestehenden Zentren der Gemeindeentwicklung durchgeführt, an denen 104 500 Personen teilnahmen. Begleitend dazu führte diese „Secretaria“ 4.337 Kulturveranstaltungen im Gebiet des Metropolitanbezirks durch. Die Beschäftigungsbörse der Gemeinde konnte 6.054 Arbeitsplätze vermitteln (MDMQ 2014)

Die „Secretaria de Cultura (Fachabteilung Kultur) dokumentiert in diesem Zusammenhang folgendes: Über das Kulturzentrum der Metropolitanregion wurden insgesamt 1,09 Mio. Teilnehmer an verschiedenen Veranstaltungen registriert, die sich auf die Standorte „Casa de las Artes La Ronda“, „Centro Cultural Itchimbia“, Museo Alberto Mena Camaño“ und das Netz der kommunalen Bibliotheken verteilten. Als ein Ansatz der partizipativen Kulturentwicklung wurden 50 Workshops, Foren und Vortragsveranstaltungen durchgeführt, an denen insgesamt 5000 Personen teilnahmen. Finanziell wurden 500 verschiedene Kulturprojekte unterstützt, insgesamt 4.628 Kulturveranstaltungen im öffentlichen Raum Quitos durchgeführt (MDMQ 2014).

(9) Umsetzung einer an Umwelt orientierten Kommunalplanung. Dabei wurden folgende

Resultate erreicht: Insgesamt nahmen 421.050 Bürger an verschiedenen Aktivitäten in diesem Bereich teil, es wurden 157.050 Veranstaltungen über umweltrelevante Themen durchgeführt, zusätzlich dazu 170.000 Veranstaltungen des Programms „Erfolgreiche Umweltpraktiken“ durchgeführt und 240 000 freiwillige Helfer registriert, 171.400 davon im Bereich von Aufforstungsprojekten. Die kommunale Wirtschaftsförderungsinstitution CONQUITO fördert 211 Projekte urbaner Landwirtschaft, innerhalb derer 1.215 Personen ausgebildet wurden. Es wurden 703 Bio-Messen durchgeführt (MDMQ 2014).

(10) Förderung des öffentlichen Raumes. Der Öffentliche Raum war in der Verwaltung des MDMQ zwischen 2009 und 2014 ein besonderer Schwerpunkt. In dieser Form kann er als eine räumliche Perspektive des lokalen Wissens und der Kommunikation darüber angesehen werden. Das traditionelle Verständnis dieses Raumes wurde erweitert. Dies ist auch administrativ und finanzierungsbezogen nachvollziehbar: ist als eigenständiger Bereich in die Kommunalverwaltung eingegliedert sowie mit einem eigenen Haushalt versehen. Der öffentliche Raum hat nun die vielen Ausprägungsformen: städtische Plätze, Parks und Grünanlagen sowie deren Nutzung; die dynamische Funktion des Radwegesystems und seiner Nutzung; die Ausrichtung von Kulturveranstaltungen im öffentlichen Raum und die Verbesserung der allgemeinen Sicherheit in diesen Räumen (vgl. Gierhake 2015 b, Agencia de Noticia de los Andes 2014, Hopfgartner 2012, Cueva 2010, EPMMOP 2014). Die Resultate wurden unter anderem auf dem „World Urban Forum 2014“ präsentiert (vgl. „Red Verde Urbana y de Espacio Público“, organisiert von MDMQ, vgl. World Urban Forum).

(11) Modernisierung der Verwaltungsstruktur - die Aufbau- und Ablauforganisation des MDMQ. An wesentlichen Maßnahmen können folgende aufgeführt werden:

- klare Integration der Kommunalbetriebe in die jeweilige Fachverwaltung der Gemeinde, wobei vorherige selbstbestimmte Aktionsmöglichkeiten der Betriebe limitiert wurden, der politische Einfluß der Kommunalgesellschaften sich reduziert hat.
- Erhöhung der Zahl der kommunalen „Secretarias“ (Fachverwaltungen) von vier auf zwölf, um den gestiegenen Herausforderungen einer integralen räumlichen Kommunalplanung gerecht zu werden.
- Konzentration von Planungskompetenzen an der Verwaltungsspitze (Alcalde, Vice Alcalde, Secretaria de Planificación). Dies erscheint wichtig, um vor dem Hintergrund

der gestiegenen Zahl an Fachplanungen auch die Koordinierungsfunktionen institutionell abzusichern.

- Stärkung der sektorübergreifenden Koordination durch die Aufwertung des sogenannten „Gabinetes“, des Gremiums zur Abstimmung der Fachplanungen. Diese wurden vom Planungssekretariat stringenter vor- und nachbereitet, u.a. durch Einführung eines Monitoring (vgl. Gierhake 2015 a).

Alle Interviewten stimmten überein, dass die Führungsfähigkeit des Alcalde Barrera essentiell in diesem Prozess war.

(12) Die kommunale Wirtschaftsförderungsgesellschaft CONQUITO ist ein Beispiel für die Integration von Wirtschaftsförderung in eine „Secretaria“. Unter anderem wurden folgende Aktivitäten durchgeführt: erster Gipfel zur sozialen Verantwortung (Corporate Social Responsibility) am 23./ 24.10.2013 mit über 1000 Teilnehmern, vier kommunale Messen zur Beschäftigungsförderung, mit einer Gesamtzahl von 177 Kleinstunternehmen, 20 Fortbildungsveranstaltungen für Unternehmer im Bereich „Economía Popular y Solidaria“, an denen 300 Einzelpersonen und 170 Kleinstunternehmen teilnahmen (MDMQ 2014).

(13) Die sogenannte „Agenda Digital Quito“ zeigt, in welcher Weise technologischer Fortschritt und Beteiligung der Zivilgesellschaft an den Entwicklungen der Kommune mit Hilfe der zusätzlichen Kommunikationsebene Internet verbunden wurden. Zu diesem Ziel wurden drei konzeptionelle Säulen konzipiert: eine neue Definition der „digitalen Stadt“, die an die Gegebenheiten der konkreten Region angepasst ist; ein Entwicklungsmodell, das auf der Zusammenarbeit mit dem sozialen Akteuren der Region aufbaut und eine Integration der Funktionsträger in dieses Modell (MDMQ 2013 c).

Das **Beziehungskapital** umfasst das Image des Metropolitanbezirks und verschiedene Formen der Zusammenarbeit des MDMQ mit anderen Institutionen, sowohl innerhalb des DMQ als auch außerhalb. Insgesamt ist auffällig, dass Kooperationen / Beteiligungen an Veranstaltungen auf internationaler Ebene zunehmen. Beispiele sind der internationale Gemeindeverband ICLEI (Local Governments for Sustainability), der „Pakt von Mexico“, eine Übereinkunft zum Management des Klimawandels zwischen

lateinamerikanischen Städten, oder das Netz südamerikanischer Hauptstädte. Dabei agierte Quito auch auf dem Vorstandsniveau dieser Vereinigungen. Dies führt zu verstärkten Kenntnissen über das Entwicklungsprogramm für den DMQ und seiner Chancen, es intensiviert den Informationsaustausch auf strukturierter institutioneller Ebene (vgl. MDMQ 2014).

Das **regionale Image** würde eine gesonderte Analyse erfordern, die auch die Perzeption des Images auf Seiten potentieller Kooperationspartner im In- und Ausland berücksichtigt. Bei der Vielzahl von Beziehungen und Aktivitäten kann generell davon ausgegangen werden, dass die Kenntnisse über Quito und die Kooperationsmöglichkeiten in der Region deutlich zugenommen haben. Die im Rahmen dieses Forschungsprojektes durchgeführten Aktivitäten zum regionalen Image Quitos lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: die Kenntnis über den Entwicklungsprozess Quito war bei den Vorträgen / Interviews auf internationaler Ebene anfänglich immer gering (vgl. Liste kontaktierter Institutionen), das Interesse stieg jedoch im Verlauf der Präsentation / Diskussion enorm. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Basis für ein sehr positives regionales Image besteht. Dies könnte jedoch noch umfassender genutzt werden.

(14) Die internationale Beziehungen des MDMQ lassen sich wie folgt gruppieren:

- (a) Städtepartnerschaften, bis zum Juli 2014 umfassten die folgenden Städte: La Paz, St Cruz de la Sierra, Sucre (Bolivien), Valparaíso (Chile), Bogotá, Medellín (Kolumbien), Lima (Peru), Antigua de Guatemala, Ixcán (Guatemala), Mexiko Stadt (Mexiko), Toronto, Montreal (Kanada), Louisville, Miami (USA), Krakau (Polen), Asunción (Paraguay), Montevideo (Uruguay), Tegucigalpa (Honduras), San Salvador (El Salvador), Managua (Nicaragua), Rio, Belo Horizonte (Brasilien), La Habana, Cienfuegos (Kuba), Barcelona (Spanien), St Denis (Frankreich), Moskau (Russland), Coro, Cumana (Venezuela) und Tswange (Südafrika).
- (b) Internationale Verbände / Netzwerke, oft mit aktiver Teilnahme auf der Leitungsebene: ICLEI - Local Governments for Sustainability, Mitglied des Exekutivkomitees für Lateinamerika und Karibik;

Übernahme der Vizepräsidentschaft des „Centro Iberoamericano de Desarrollo Estratégico Urbano, CIDEU“ für den Zeitraum 2010 – 2012; und bei der „Organización de las Ciudades del Patrimonio Mundial (OCPM), zwischen 2011 – 2013; sowie bei „Red de Ciudades Suramericana“ im Jahr 2012. MDMQ unterhält sehr enge Verbindungen

zum südamerikanischen Staatenbund UNASUR, schon alleine wegen der räumlichen Nähe zu verschiedenen Büros von UNASUR im DMQ. Zwischen 2012 und 2014 übernahm MDMQ die Ko-Präsidentschaft der „Unión de Ciudades Capitales Iberoamericanas, UCCI“.

c) Mitglied bei anderen internationalen Organisationen wie: “Asociación Internacional de Ciudades Mensajeras de la Paz- IAPMC”; “Asociación Mundial de las Grandes Metrópolis – METROPOLIS”; “Organización Iberoamericana de Cooperación Intermunicipal - OICI”; “Centro de Educación a Distancia para el desarrollo Económico - CEDDET”; “PNUMA-RED (Medio Ambiente)”; “Global Cities Dialogue”; “Concejo Consultivo Andino de Autoridades Municipales – CCAAM”; “Organización Latinoamericana y del Caribe para la Conservación de Centros Históricos – OLACHI” (MDMQ 2014).

d) Management des Tourismussektors. Verfügbare Informationen umfassen z.B.: Publikationen in internationalen Medien über Quito (2.054), Teilnahmen an internationalen Veranstaltungen mit dem Ziel der Tourismusförderung (65), Rang Quitos in der ICCA Liste (International Congress and Convention Association: Südamerika Rang 12, Gesamt-Amerika Rang 19, weltweit Rang 38, vgl. zu einer umfassenden Liste dieser Kennziffern Barrera 2014)

(15) Modernisierung der Verwaltung: den Standort als solchen attraktiv machen und dafür das Wissen über den Raum DMQ verbreiten. Auf der Basis der strategischen Entwicklungslinien des Metropolitanplanes, wurde eine umfassende räumliche Struktur des DMQ analysiert und (so weit wie möglich in 5 Jahren) umgesetzt. Die Sektorprojekte im Bereich der Raum-, Umwelt- und Tourismusplanung sind alle sinnvoll aufeinander abgestimmt. Eingeschlossen sind dabei die Projekte des Transportsektors, der neue Flughafen, die im Bau befindliche Metro, das Programm zur Instandsetzung des kolonialen Stadtzentrums sowie die kommunale Wirtschaftsförderungsgesellschaft CONQUITO. Dies hat Auswirkungen auf verschiedene Aspekte des Beziehungskapitals, sowohl innerhalb wie auch außerhalb des DMQ: es beeinflusst – positiv – das Image der Region. Die Tatsache, dass der neue Flughafen im ersten Jahr seine Fluggast- und Frachtzahlen um ca. 30% steigern konnte, belegt die Reaktionen auf das verbesserte Image außerhalb der Region.

(16) Beteiligungsmöglichkeiten der Bevölkerung. Dieser Aspekt ist dezidiert

unterschiedlich zu bisherigen Konzepten zum „intellektuellen Kapital“. Es liegen jedoch auch vielfältige Erfahrungen im DMQ vor, die es erlauben, diesen Punkt im Zusammenhang mit einer Lokalregierung besonders zu diskutieren (es bestehen enge Wechselbeziehungen zu dem Indikator „8“).

- (a) Beteiligung / Kommunikation über Kulturförderung: Die Stadtregierung förderte dezidiert lokale Ausdrucksmöglichkeiten (Museen, Kulturzentren, Kultursommer Quito etc.), und die zugänglichen Besucherziffern lassen darauf schließen, dass diese Angebote angenommen wurden. Die genauen Wirkungen wären gesondert zu analysieren, auch gegliedert nach lokaler Bevölkerung, nationalen Besuchern, internationalen Besuchern. Die „Demokratisierung des Internet“, der freie WiFi-Zugang an vielen öffentlichen Parks und Plätzen, ist eine gesonderte Perspektive von Kulturzugang.
- (b) Beteiligung und Wirtschaftsförderungsgesellschaft: die Aktivitäten von CONQUITO sind bereits zuvor dargestellt worden (vgl. Indikator 12), sie haben auch in Verbindung mit dem Beziehungskapital Bedeutung.
- (c) Beteiligung und eine konkrete territoriale Perspektive im Raum. Die ganzheitliche Vision des Programmes zur Entwicklung der öffentlichen Räume gibt der Beziehung „Bürger – Kommunalverwaltung“ konkrete räumliche Orte und Aktivitäten (vgl. Gierhake 2015 b). Die territoriale Perspektive von Beziehungskapital ist wenig bearbeitet worden. Auch wenn sie in Planungsdokumenten nicht als solche identifiziert werden kann: so deuten die Analogie zwischen der dezidiert räumlich ausgerichteten öffentlichen Politik des MDMQ, die starke Betonung öffentlicher Belange und die auf Partizipation ausgerichteten Kultur-/ Sportangebote an, dass diesbezüglich etwas Neues aufgebaut wurde, die Grundlage für eine Territorialisierung des Beziehungskapitals.

(17) Beziehungen mit weiteren Stellen der öffentlichen Verwaltung Ecuadors. Die Beziehungen zur Nationalregierung wurden übereinstimmend als gut und sehr effizient auf der Ebene informeller Politikabstimmung beschrieben. Dies betrifft das abgestimmte Vorgehen bei Projekten sozialer und technischer Infrastruktur. Wichtig war dabei, dass bis Anfang 2014 dieselbe Partei den Alcalde von Quito und die Nationalregierung stellte (Alianza País). Die mit dem Regierungswechsel in der Gemeinde einsetzenden langwierigen Verhandlungen über die Zukunft der „Metro Quito“ zeigen, wie sich dieser Indikator verändern kann bzw. das Beziehungskapital sich reduziert.

Im Vergleich dazu scheinen die Beziehungen zu anderen Lokalregierungen nicht spannungsfrei gewesen zu sein. Die Regierung der Provinz Pichincha, geführt auch von der gleichen Partei, Alianza País, unterstützte nicht die Strategie der Territorialentwicklung des MDMQ.

6. Schlussfolgerungen

In diesem Artikel wurde das „**lokale Wissen**“ im DMQ aus der Perspektive des intellektuellen Kapitals analysiert. Auf der Grundlage der identifizierten Elemente des im DMQ vorhandenen intellektuellen Kapitals können Schlussfolgerungen für die Schaffung einer nachhaltigen Entwicklung gezogen werden.

Dabei wurden zuerst aus theoretischer Sicht die Elemente des intellektuellen Kapitals dargestellt, die die nachhaltige Entwicklung eines Territoriums fördern können. Diese wären dann gleichzeitig die grundlegenden Indikatoren für das lokale Wissen einer Gemeindeverwaltung, dargestellt am Beispiel des MDMQ in Ecuador.

Auf dieser Basis können nun methodische Schlussfolgerungen zur Umsetzung des Konzeptes angewandter Wissenschaften in der Dritten Welt gezogen werden.

In Verbindung mit dem Konzept „lokales Wissen“ kann der Ansatz geographischer Innovationsforschung einen „Mehrwert“ erreichen. Die verschiedenen Facetten des lokalen Wissens haben Einfluß auf die Möglichkeiten eines Territoriums, Innovation zu generieren. Das kann in diesem Zusammenhang qualitativ (ansatzweise quantitativ) nachgewiesen werden. Auf diese Weise gewinnt auch der Ansatz „intellektuelles Kapital“ an Erklärungswert, integriert der doch nun eine sehr viel präzisere territoriale Perspektive.

Der Artikel fasst die wesentlichen Indikatoren für Lokales Wissen in einem kommunalen Territorium zusammen, zudem kann ein Vorschlag zu den wechselseitigen und sich verstärkenden Verbindungen zwischen diesen Teilbereichen Lokalen Wissens gemacht

werden. Die gezielte Integration von lokalen Kenntnissen erzeugt also positive Rückkoppelungseffekte in der Verbesserung des intellektuellen Kapitals eines Territoriums. Die Art und Weise wie lokale Kenntnisse im Fall des MDMQ genutzt wurde, stellt einen wichtigen Faktor des Innovationsprozesses dar. Bis zu einem gewissen Punkt konnte sogar der strukturelle Nachteil der „Nicht Teilnahme“ der Universitäten an dem Innovationsprozess, ausgeglichen werden.

An stärker inhaltsbezogenen / regionalen Resultaten verdienen u.a. Beachtung: Ein großer Teil des Entwicklungsprozesses im DMQ hängt mit dem hohen Bildungsniveau des unmittelbar beteiligten Personals, der mittelbar im Prozess Beteiligten und vor allen Dingen der Kombination des Einzelwissens von Personen zusammen. Mit anderen Worten: das Humankapital ist in diesem Prozess von essentieller Bedeutung. Darüber hinaus hat sich die von diesem Personal aufgebaute Organisationsstruktur als fundamental für die Umsetzung des Prozesses sozialer Innovation erwiesen. Das Strukturkapital des MDMQ hatte demnach einen ebensolchen Einfluß auf den Prozess. Schließlich konnten die Beziehungen mit weiteren institutionellen Akteuren nachgezeichnet werden, das betrifft die Nationalregierung und insbesondere viele Kooperationsbeziehungen auf internationaler Ebene. Es läßt sich daher auch der hohe Stellenwert des Beziehungskapitals in diesem Prozess nachvollziehen. Diese drei Teilergebnisse zusammengenommen deuten an, daß über den Weg des „lokalen Wissens“ auch ein neuer Zugang zu Ausprägungsformen eines „entorno creativo“ gefunden werden kann. Die qualitative Perspektive ist in dieser Arbeit erläutert, Vorschläge für mögliche Quantifizierungen lassen sich in der nachfolgenden Zusammenfassung in Kapitel 7 finden.

Die Art der Arbeit im den öffentlichen Raum kann zum Aufbau und zur Pflege des territorialen Zusammenhaltes auf Gemeindeebene beitragen. Dies wiederum ist ein interessanter Beitrag zu der sehr theoretisch gebliebenen Diskussion um „territoriale Kohäsion“ in der europäischen Regionalpolitik. Hier wurde eine auf kleinem Raum nachvollziehbare Erfahrungen beim Aufbau räumlichen Zusammenhaltes geschaffen, die nach bisherigen Beobachtungen auch von der Bevölkerung angenommen werden (vgl. Gierhake 2015 b).

Der Bereich „Vielfalt / Qualität kultureller Aktivitäten – lokales Wissen und

Innovationsmöglichkeiten in einem Raum“ verdient weitergehende Untersuchungen. Es wurden bisher Rahmenbedingungen für kreative Städte beschrieben, die die kulturellen / wissenschaftlichen Ausprägungen einbeziehen, nicht aber lokales Wissen und Kreativität in der Kommunalpolitik (vgl. z.B. Suwala 2014). In unserer Studie wurde darüber hinaus die große Vielfalt an kulturellen Angeboten im DMQ und deren Nutzung dokumentiert. Hinzu kommt, dass die Förderung dieser Aktivitäten eindeutiges Ziel der Führung des MDMQ 2009–2014 war. Dies lässt einen positiven Zusammenhang zwischen der Vielfalt von kulturellen Aktivitäten und Innovationsmöglichkeiten vermuten, doch eine solche Hypothese ist ganz neu und müsste gesondert und vertieft untersucht werden.

Parallel dazu konnten aber auch Faktoren identifiziert werden, die die Nutzung des lokalen Wissens bremsen. Zu erwähnen sind dabei:

- der Eindruck in Teilen der Quiteñer Wähler, dass die Gemeinderegierung zu stark von den Entscheidungen der Nationalregierung oder des Präsidenten selbst abhinge;
- die Angst vor Einflussverlust auf Seiten wirtschaftlicher Interessengruppen (vgl. auch Gierhake 2015 a);
- die Befürchtungen vor dem Verlust kommunalpolitischer Kompetenzen auf Seiten der Regierung Pichinchas. Die Regierung Barrera reklamierte die mit dem Status eines Metropolitandistrikts möglichen Kompetenzen; angesichts einer nur unklar geregelten Kompetenzverteilung zwischen MDMQ und Regierung Pichincha in den als „rural“ eingestuften Gemeindeteilen des DMQ musste die Zunahme von Kompetenzen für den MDMQ gleichzeitig zu einem Verlust auf der anderen Seite führen;
- die fühlbare Opposition der akademischen Institutionen, das Thema „Raumentwicklung“ adäquat in die jeweiligen Curricula zu integrieren.
- Die Tatsache, dass für ein ambitioniertes und modernes Programm der Kommunalentwicklung keine Mehrheit für die Wiederwahl der Regierung gefunden wurde, war sicherlich verschiedenen Faktoren geschuldet. Die Unterschätzung der Rolle von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Regierung ist ein nur mittelbarer, jedoch nach übereinstimmenden Aussagen gewichtiger Faktor.

7. Zusammenfassung der Indikatoren zum lokalen Wissen im MDMQ

Lokale Kenntnisse	Aspekte	Elemente	Indikatoren (Beschreibung)
Human-kapital	Werte und Einstellungen	Ethische Verhaltensweisen	Hoher Stellenwert für Beziehungen persönlichen Vertrauens, auch im Beruf
	Ausbildung	Ausbildungsniveau	Berufsbezogene Ausbildung des Führungspersonals Weiterbildungsangebote für das Personal und dessen Nutzung
		Berufserfahrung	Berufliche Erfahrung in multisektoralen Aufgabengebieten
		Spezialisierung in inhaltsbezogenen Kenntnissen und im Management	Über einige inhaltsbezogene Kenntnisse bestehen keine institutionsgebundenen Kenntnisse an Universitäten (Raumentwicklung, lokale Produktionszyklen, Anpassung Klimawandel) Ausbau des „Instituto de Ciudad“ als „Thinktank“ für kommunale Politik Auf persönlicher Ebene bestehen inhaltsbezogene Kenntnisse, parallel dazu Management-Kapazität, um diese zusammenzuführen
	Kapazitäten	Unternehmensbezogen (Risiko, Planung, Führung)	Führungsqualität manifestiert sich in Fähigkeiten, die jeweiligen Notwendigkeiten mit dem sehr multisektoral ausgebildeten Personal der oberen / mittleren Ebene zu steuern.
		Professionalität (Kreativität, Seriosität, Kontaktfähigkeit)	Kapazität, die in anderen (internationalen) Umfeld erworbenen Erfahrungen sinnvoll in Projekte in Quito einzubringen
Struktur-kapital	Kulturelle Aspekte.	Kulturelle Identität des MDMQ	Plan „Buen Vivir“ – Nationaler Entwicklungsplan „Ein Leben in Würde“ Regierungsfähigkeit im MDMQ und Erwartung der Bürgerschaft an diese Art von Regierungsführung mit nachvollziehbaren kommunalen Plänen
		Kultur / Identität des lokalen Bürgertums	Partizipation und dezentrale Entscheidungsprozesse fördern öffentlich – private Aktionsformen in der Kommunalpolitik Akzeptanz der Angebote zu Bildung / Kultur: „Centros de Desarrollo Comunal“, Museen, Kulturveranstaltungen im öffentlichen Raum
		Umweltbewusstsein	Ausdrucksformen: Management des öffentlichen Raumes, sorgfältiger Umgang mit kommunalen Parks, Akzeptanz des kommunalen Fahrrades durch Bürger, Beleuchtung des Historischen Zentrums mit LED-Birnen
	Strukturelle Aspekte	Eine Struktur, die hilft, Regierungswechsel zu überdauern	Institutionelles Gedächtnis: langfristige Entwicklungspläne werden geschätzt und umgesetzt, Führungspersonal auch nach Regierungswechsel weiter beschäftigt
		Organisationsstruktur	Ausbau der Partizipation (in der Institution – und in den Außenbeziehungen) Organisationsaufbau und -ablauf im MDMQ mit dem

			Ziel, mehr interne Interaktion und soziale Inklusion zu erreichen
		Qualität der Produkte und Dienstleistungen Wissen zur Umsetzung	Orientierung an Interessen der Nutzer
	Technologische Aspekte	Niveau der eingesetzten Technologien	Konzept der intelligenten Stadt: internetbasierte kommunale Verfahren, moderne Technologien für kommunale Dienste und deren Kontrolle, freies Internet in öffentlichen Räumen
		Ausstattung mit sozial-orientierten Technologien	Digitale Agenda Technologische Integration als Ansatzpunkt für Kooperation mit Zivilgesellschaft: Campus Parties des MDMQ, freies Internet, Innovationsprämien der Gemeinde, umfassende Sicherheitskonzepte (bezogen auf Personen und auf Naturrisiken)
Niveau technologischer Zentren		Dies hat für Gemeindeverwaltung keinen unmittelbaren Bezug. Aber die Gemeinde förderte massiv die Entwicklung kommunaler Zentren, in denen für die Bürger zugängliche / erfahrbare Technologie / Wissen vermittelt wird.	
Beziehungskapital	Image des kommunalen Raumes	Standort als Faktor der Attraktivität	Dieser Indikator ist für eine nicht gewinnorientierte Institution ohne direkte Bedeutung. Im erweiterten Sinn schafft eine effiziente Kommunalverwaltung jedoch attraktive Standortfaktoren: eine verlässliche präzise Raumplanung, Ausweisung von Gewerbeflächen, Förderung von Kultur / Bildung als sanfte Standortfaktoren Verbesserung der internationalen Zugänglichkeit (Flughafen). All das liegt in Quito vor.
		Wissen über den Raum (DMQ) in anderen Teilen Ecuadors / anderen Ländern	Förderung von Tourismus, Bemühen um internationale Konferenzen (z.B. Habitat III 2016 in Quito), internationale Kulturveranstaltungen (mit internationalen Musikgruppen)
		Gastfreundlichkeit	Für eine Gemeinderegierung hat dieser Indikator keine direkte Relevanz. Indirekt können aber die Vielzahl von kommunalen Partnerschaften und die Übernahme von Leitungsfunktionen in Netzwerken als „kommunale Gastfreundlichkeit“ interpretiert werden.
	Externe Kooperation	Umgesetzte Kooperationen	Kooperationsabkommen mit internationalen Institutionen und ausländischen Gemeinden
		Umgesetzte Projekte und Zahl der Teilnehmer	Internationale Abkommen mit aktiver Teilnahme Quitos, z.B. Übernahme von Leitungsfunktionen in Netzwerken, Umsetzungsprojekte wie Bau der Verwaltung des Staatenbündnisses UNASUR
	Beziehungen zu anderen externen Institutionen	Netzwerke von Städten, an denen die Gemeinde teilnimmt	Teilnahme: allgemein oder in Leitungsfunktion
		Einbeziehung der lokalen Bürgerschaft	Programm der Entwicklung des öffentlichen Raumes
		Verbindungen mit Einheiten der öffentlichen Verwaltung	Unterstützung der Nationalregierung bei Investitionsprojekten (z.B. neuer Flughafen, Schulen, Gesundheitsvorsorge)

Eigene Zusammenstellung auf der Basis der Interviews und Dokumentenanalyse

Literaturverzeichnis

- ACOSTA, A. (2010) El Buen Vivir en el camino del post-desarrollo. Una lectura desde la Constitución de Montecristi, FES Quito
- AGENCIA DE NOTICIAS DE LOS ANDES (2014)
.http://www.andes.info.ec/es/noticias/espacios-publicos-quito-son-galeria-arte-permanente.html del 16/01/2014 consultada el 16/11/2014
- BARRERA, A.: (2004) Innovación política y participación ciudadana. Tendencias democráticas en los gobiernos locales
http://biblioteca.clacso.edu.ar/ar/libros/campus/poggiese/11barre.pdf Quito 2004
- BARRERA, A.:
http://www.noticiasquito.gob.ec/Noticias/news_user_view/se_inaugura_la_ii_cumbre_mundial_de_comunicacion_politica--3090_Quito 2011
- BARRERA, A. (2013): Ciudad Digital e Innovación Social. Ponencia Innovación y Ciudades Inteligentes, Feria de Universidades, Quito Noviembre 2013
- BARRERA; A. (2014): Testimonio de un Compromiso Cumplido. Informe Gestión 2009 – 2014, Quito 2014
- BAXTER, J. & EYLES, J. (1997). Evaluating Qualitative Research in Social Geography: Establishing “Rigour” in Interview Analysis. *Transactions of the Institute of British Geographers*, 22(4), 505–525.
- BECKER, G. (1964). *Human Capital*. New York: Columbia U. Press.
- BOLINO, M. C., TURNLEY, W. H. & BLOODGOOD, J. M. (2002). Citizenship Behavior and the Creation of Social Capital in Organizations. *Academy of Management Review*, 27(4), 505–522. doi:10.5465/AMR.2002.7566023
- BONTIS, N., KEOW, W. C. C. & RICHARDSON, S. (2000). Intellectual capital and business performance in Malaysian industries. *Journal of Intellectual Capital*, 1(1), 85–100.
- BOSCHI, R. R. (1999). Descentralização, clientelismo e capital social na governança urbana: comparando Belo Horizonte e Salvador. *Dados*, 42(4), 655–690.
- BRUHN, B. M., KARLAN, D. & SCHOAR, A. (2010). What Capital is Missing in Developing Countries? *American Economic Review: Papers & Proceedings*, 100(May), 629–633. Retrieved from

<http://www.aeaweb.org/articles.php?doi=10.1257/aer.100.2.629>

- BUTZIN, B. (2000) Netzwerke, Kreatives Milieu und Lernende Region, Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 44, 2000, 3-4, p. 149-166
- CARAGLIU, A., DEL BO, C. & NIJKAMP, P. (2011). Smart Cities in Europe. Journal of Urban Technology, 18(2), 65–82. doi:10.1080/10630732.2011.601117
- CONQUITO. (2014). CONQUITO | Agencia Metropolitana de Promoción Económica de Quito. Retrieved October 07, 2014, from <http://www.conquito.org.ec/>
- COSTA, R. V, FERNÁNDEZ-JARDON FERNÁNDEZ, C. & FIGUEROA DORREGO, P. (2014). Critical elements for product innovation at Portuguese innovative SMEs: an intellectual capital perspective. Knowledge Management Research & Practice, 12(3), 322–338. doi:10.1057/kmrp.2014.15
- CUEVA, S. (2010) Espacio Público y Patrimonio. Análisis de las políticas de recuperación en el Centro Histórico Quito, Quito
- DELGADO, N. G. & LEITE, S. P. (2011). Políticas de desenvolvimento territorial no meio rural brasileiro: novas institucionalidades e protagonismo dos atores. Dados, 54(2), 431–473. doi:10.1590/S0011-52582011000200007
- EPMMOP (2014) Pagina web de la Empresa Publica Metropolitana de Movilidad y Obras Públicas (EPMMOP): <http://www.epmmop.gob.ec>. Consultada 22/07/2014
- FELZENSZTEIN, C. (2008). Innovation and marketing externalities in natural resources clusters: The importance of collaborative networks in Chile and Scotland. Academia, Revista Latinoamericana de Administración, (40), 1–12.
- FELZENSZTEIN, C., GIMMON, E. & AQUEVEQUE, C. (2012). Clusters or un-clustered industries ? Where inter-firm marketing cooperation matters. Journal of Business & Industrial Marketing, 27(5), 392–402. doi:10.1108/08858621211236061
- FEMP (2011). Tercer Informe sobre las Políticas Locales de Lucha contra el Cambio Climático. Retrieved September 07, 2014, from <http://www.redciudadesclima.es/uploads/documentacion/85b83cd90c96f36d0042d9d1ac320770.pdf>
- FLORIDA, R. (1995). Toward the learning region. Futures, 27(5), 527–536.
- FROMMHOLZ EISEBITH, E.:(1995) Das “kreative Milieu” als Motor regionalwirtschaftlicher Entwicklung, Geographische Zeitschrift 1995, 1, S. 30-47.
- GIERHAKE; K.(2015 a) Integrierter Umbau der Raumstruktur im Metropolitandistrikt

Quito (Ecuador) – ein Ansatz zur Diskussion geographischer Innovationsforschung, Giessen
www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zeu/forschung/publikationen/publi2/DiscPap67

GIERHAKE, K.: (2015 b) "Espacio público" – öffentlicher Raum in Quito (Ecuador). Ein Instrument zur Steuerung räumlicher Entwicklung, Giessen
<https://www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zeu/forschung/publikationen/publi2/DiscPap68>

GILLY, J. P. / TORRE, A. (2000). *Dynamiques de proximité*. Paris: L'Harmattan.

GORSLER, G. (2006) *Informelle Instrumente räumlicher Planung*, Hannover

HOPFGARTNER, K. (2012) *Recht auf öffentlichen Raum? Informeller Handel im Kontext urbanistischer Interventionen am Beispiel Quito*. Wien

KIESE, M. (2004) *Regionale Innovationspotentiale und innovative Netzwerke in Südostasien*, Hamburg/Münster.

KOSCHATZKY, K. (1997) *Innovationsdeterminanten im interregionalen Vergleich, Möglichkeiten zur Steuerung regionaler Innovationspotentiale*, *Geographische Zeitschrift* 85, 1997, 2-3, S. 97-112

LINCOLN, Y. / GUBA, E. (1985). *Naturalistic inquiry*. Beverly Hills, CA: Sage.

LÓPEZ RUIZ, V. R., NEVADO PEÑA, D., BAÑOS TORRES, J. (2008). *Indicador sintético de capital intelectual: humano y estructural. Un factor de competitividad*. *EURE (Santiago)*, 34(101), 45–70. doi:10.4067/S0250-71612008000100003

MARTÍN DE CASTRO, G., ALAMA, E. M., LÓPEZ, P., NAVAS, J. E. (2010). *El capital relacional como fuente de innovación tecnológica*. *Innovar*, 19(35), 119–132.

MARTOS, M. S., FERNANDEZ-JARDON, C. M., FIGUEROA, P. (2008). *Evaluación y relaciones entre las dimensiones del capital intelectual: El caso de la cadena de la madera de Oberá (Argentina)*. *Intangible Capital*, 4(2), 67–101.

MCLOUGHLIN, I. & HARRIS, M. (1997). *Innovation, Organizational Change and Technology*. London, UK: International Thomson Business Press.

MDMQ (2009): *Plan Maestro de Movilidad para el Distrito Metropolitano de Quito 2009 - 2025*

MDMQ (2012 a) *Ordenanza 0263 - El régimen administrativo de fomento a las innovaciones tecnológicas y creaciones originales en el distrito metropolitano de*

quito, Municipio Distrito Metropolitana Quito. Quito Enero 2012

MDMQ (2012 b): Plan Metropolitano de Desarrollo 2012 – 2022, Quito 2012

MDMQ (2012 c): Plan Metropolitano de Ordenamiento Territorial 2012 – 2022, Quito 2012

MDMQ (MDMQ 2012 c): Plan Acción Cambio Climático Quito 2012-2022, Quito 2012

MDMQ (2014) Informe de Transición (varios sectores: relaciones internacionales, medio ambiente, cultura, desarrollo productivo y competitividad...), Quito 2014

MDMQ (2013). Agenda_Digital_Quito_2022. Retrieved July 30, 2014, from http://www.quitodigital.gob.ec/wp-content/uploads/2013/10/Agenda_Digital_Quito_2022_Resumen.pdf

MORALES GUTIÉRREZ, A. C. (2009). Innovación social : un ámbito de interés para los servicios sociales. *EKAINA*, 45 (Junio), 151–178.

NELSON, R. R. & WINTER, S. G. (1982). *An Evolutionary Theory of Economic Change*. Cambridge, MA.: Harvard University Press.

PLACET, M., ANDERSON, R. , FOWLER, K. M. (2005). Strategies for Sustainability. *Research-Technology Management*, Volume 48 (5), 32–41.

PORTER, M. E. (1990). *Competitive Advantage of Nations*. Free Press.

SCHAMP, E. (2000): *Vernetzte Produktion*, Darmstadt

SCHIUMA, G. & LERRO, A. (2010). Knowledge-based dynamics of regional development: the intellectual capital innovation capacity model. *International Journal of Knowledge-Based Development*, 1(1/2), 39. doi:10.1504/IJKBD.2010.032585

SCHOAR, A. (2010). The Divide between Subsistence and Transformational Entrepreneurship. In J. Lerner & S. Stern (Eds.), *Innovation Policy and the Economy*, Volume 10 (Vol. 10, pp. 57–81). Chicago: University of Chicago Press.

SELEIM, A. & BONTIS, N. (2013). National Intellectual Capital and Economic Performance: Empirical Evidence from Developing Countries. *Knowledge and Process Management*, 20(3), 131–140.

SENPLADES (2009) *Plan Nacional para el Buen Vivir 2009 – 2013. Construyendo un Estado Plurinacional e intercultural*, Secretaria Nacional de Planificación y Desarrollo. Quito 2009

- SFORZI, F. (1999). La teoría marshalliana para explicar el desarrollo local. In F. Rodríguez (Hrsg.), *Manual de desarrollo local* (pp. 13–32). Gijón: Ediciones TREA.
- SPENCER, L. M. & SPENCER, S. M. (1993). *Competence at Work: Models for Superior Performance* (p. 384). New York: Wiley.
- SUWALA, L.: *Kreativität, Kultur und Raum*, Berlin 2012 (Dissertation Berlin 2012), publiziert Wiesbaden 2014
- TAWY, N. EL & TOLLINGTON, T. (2012). Intellectual capital: literature review. *International Journal of Learning and Intellectual Capital*, 9(3), 241.
- THOMI, W. & WERNER, R. (2001) Regionale Innovationssysteme, in: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 45, 2001, H.3-4, S. 202-218
- THUY, L. X., QUANG, T., LAI XUAN, T. & TRUONG, Q. (2005). Relational Capital and Performance of International Joint Ventures in Vietnam. *Asia Pacific Business Review*, 11(3), 389–410.
- WESTLUND, H. & BOLTON, R. (2003). Local Social Capital and Entrepreneurship. *Small Business Economics*, 21(1), 77–113.
- WUF (2012) World Urban Forum Medellin: <http://wuf7.unhabitat.org/>. Consultada 12/03/2014
- YOGUEL, G., BORELLO, J. & ERBES, A. (2009). Argentina: cómo estudiar y actuar sobre los sistemas locales de innovación. *Revista de La CEPAL. Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL)*.

Kontaktierte Institutionen

1) In Quito / Ecuador

MDMQ (mehrfach mit verschiedenen Personen der nachfolgenden Institutionen)

- -Alcaldía – Alcalde (Bürgermeister) / Berater
- -Vice Alcaldía – Vize Bürgermeister / Berater
- -Secretaria de Planificación: “Secretaria” (Leiterin) / Direktor “Instituto de Ciudad”
- -Secretaria Medio Ambiente: Secretario / Beauftragter Klimawandel
- -Secretaria de Territorio Habitat y Vivienda: Secretario, Abteilungsleiter, Koordinatorin des Projektes: “Rehabilitación Centro Histórico Quito”
- -Secretaria de Transporte: Secretario / Direktor des Projektes “Kommunales Fahrrad Quito” (BiciQ)
- -Secretaria de Desarrollo Productivo y Competitividad: Secretario / Direktor Wirtschaftsförderungsprogramm CONQUITO
- -Administración Zonal (Dekonzentrierte Verwaltungseinheiten): Koordinator Quito Nord
- -Koordinator “Agenda Digital Quito”
- -Koordinatorin Museen von Quito
- -Stadträte (“Concejales”)

2) Andere Lokalregierungen in Ecuador: Gobierno de Pichincha – Abteilung für Planung – verschiedene Mitarbeiter, **Alcaldía de Cuenca** – Abteilung Umwelt (Mitarbeiter) / Direktor für Planung / Direktor für Dezentralisierung, **Provinzregierung Azuay**: Direktor für Planung / Direktor Umwelt, **Alcaldia Manta** – Bürgermeister / Berater des Bürgermeisters

3) Zivilgesellschaft: NRO Ciudad – Direktor / Vize Direktor ; **NRO Fundación Ambiente y Sociedad** – Direktor / Präsidentin, **Universidad Andina Simón Bolívar**: verschiedene Dozenten, aus den Programmen: Estudios globales y sociales, Untergliederungen der Programme; **Facultad Latinoamericano de Ciencias Sociales**

(FLACSO): verschiedene Dozenten aus den Abteilungen: Asuntos Públicos, Desarrollo Ambiente y Territorio, Estudios internacionales y comunicación, Estudios políticos; **Universidad Católica**: Fakultät für Architektur, **Universidad Central del Ecuador**: Vize Rektor, verschiedene Dozenten aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Architektur und Stadtentwicklung, **Casa de Cultura Quito** – Ex Koordinator “Fondo para la recuperación Centro Histórico”

4) Internationale Organisationen (Sitz Quito): GIZ – verschiedene Mitarbeiter, einschließlich Programm “Integrierte Experten” , Instituto Francés de Estudios Andinos (Dozent); - Friedrich Ebert Stiftung (verschiedene Mitarbeiter), Konrad Adenauer Stiftung (Leiter Büro Quito)

5) Internationale Institutionen (eine Auswahl – außerhalb Ecuadors)

Peru: Universidad Nacional Federico Villareal Lima: Dekan der Fakultät “Ingeniería Geográfica, Ambiental, y Ecoturismo”, Direktor der Postgraduiertenprogramme; Studenten; Universidad Nacional San Marcos Lima, Direktorin Fachbereich Geographie, Mitarbeiter, Studenten

Argentinien: Universidad Gastón Dachary / Posadas, Rektor, verschiedene Programmleiter und Forscher, Bürgermeister Posadas und Berater

Paraguay: Universidad Autónoma de Encarnación, Rektorin, Direktorin für Forschung

MERCOSUR Kongress “Städte des Mercosur”. Planungs-/Steuerungsgruppe dieses Arbeitskreises, Teilnehmer aus allen Mercosur Staaten und Chile

Brasilien: Universidad de Iguí (Rio Grande do Sul / Brasilien): Dozenten / Forscher des Doktorandenprogramms “Entwicklung” (“doctorado en desarrollo”)

Mexiko: Universität Guadalajara : verschiedene Forscher und Dozenten an nachfolgenden Universitätscampus a) Biologische und landwirtschaftliche Wissenschaften (“Ciencias Biológicas y Agrarias”) b) Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften (“Ciencias Económicas y Administrativas”) c) Sozialwissenschaften (“Ciencias Sociales y Humanidades”); Direktorium “Benemérita Sociedad de Geografía y Estadística Jalisco” (Geographische Gesellschaft Jalisco): Colegio de Jalisco (Guadalajara): Dozenten und Studenten des Masterstudiengangs “Salud Ambiental”; Regionalregierung Jalisco (Guadalajara): Direktorin der Abteilung

Umwelt, verschiedene Abteilungsleiter

Deutschland: Justus Liebig Universität Giessen: Geschäftsführer Zentrum für Umwelt und Entwicklung, Koordinatorin Master Klimawandel und Studenten; Humboldt Universität Berlin: Mitarbeiter des Instituts für Angewandte Geographie, Fachschaft Geographie, Nachhaltigkeitsbüro der Universität

Bisherige Veröffentlichungen in der Discussion-Papers-Reihe

- No. 1 HERRMANN, R., KRAMB, M. C., MÖNNICH, Ch. (12.2000) Tariff Rate Quotas and the Economic Impacts of Agricultural Trade Liberalization in the WTO. (etwas revidierte Fassung erschienen in "International Advances in Economic Research", Vol. 7 (2001), Nr. 1, S. 1-19.)
- No. 2 BOHNET, A., SCHRATZENSTALLER, M. (01.2001) Der Einfluss der Globalisierung auf staatliche Handlungsspielräume und die Zielverwirklichungsmöglichkeiten gesellschaftlicher Gruppen.
(erschieden in "List-Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik", Bd. 27(2001), H. 1, S. 1-21.)
- No. 3 KRAMB, M. C. (03.2001) Die Entscheidungen des "Dispute Settlement"-Verfahrens der WTO im Hormonstreit zwischen der EU und den USA – Implikationen für den zukünftigen Umgang mit dem SPS-Abkommen.
(überarbeitete Fassung erschienen in "Agrarwirtschaft", Jg. 50, H. 3, S. 153-157.)
- No. 4 CHEN, J., GEMMER, M., TONG, J., KING, L., METZLER, M. (08.2001) Visualisation of Historical Flood and Drought Information (1100-1940) for the Middle Reaches of the Yangtze River Valley, P.R. China.
(erschieden in Wu et al. (eds) Flood Defence '2002, Beijing, New York 2002, pp. 802-808.)
- No. 5 SCHROETER, Ch. (11.2001) Consumer Attitudes towards Food Safety Risks Associated with Meat Processing.
(geänderte und gekürzte Fassung ist erschienen unter Christiane SCHROETER, Karen P. PENNER, John A. FOX unter dem Titel "Consumer Perceptions of Three Food Safety Interventions Related to Meat Processing" in "Dairy, Food and Environmental Sanitation", Vol. 21, No. 7, S. 570-581.)
- No. 6 MÖNNICH, Ch. (12.2001) Zollkontingente im Agrarsektor Wie viel Liberalisierungsfortschritt? Ergebnisse und Diskussion einer Auswertung der EU-Daten.
(gekürzte Fassung erschienen in BROCKMEIER, M., ISERMAYER, F., von CRAMON-TAUBADEL, S. (Hrsg.), Liberalisierung des Weltagrarhandels - Strategien und Konsequenzen. "Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.", Bd. 37(2002), S. 51-59.)

- No. 7 RUBIOLO, M. (01.2002) EU and Latin America Biregionalism in a Globalizing World?
- No. 8 GAST, M. (02.2002) Zollkontingente bei US-amerikanischen Käseimporten. (gekürzte Fassung erschienen in "Agrarwirtschaft", Jg. 51, H. 4, S. 192-202.)
- No. 9 BISCHOFF, I. (08.2002) Efficiency-enhancing Effects of Private and Collective Enterprises in Transitional China.
- No. 10 KÖTSCHAU, K. M., PAWLOWSKI, I., SCHMITZ, P. M. (01.2003) Die Policy Analysis Matrix (PAM) als Instrument zur Messung von Wettbewerbsfähigkeit und Politikeinfluss - Zwischen Theorie und Praxis Das Fallbeispiel einer ukrainischen Molkerei.
- No. 11 HERRMANN, R., MÖSER A. (06.2003) Price Variability or Rigidity in the Food-retailing Sector? Theoretical Analysis and Evidence from German Scanner Data.
- No. 12 TROUCHINE, A. (07.2003) Trinkwasserversorgung und Armut in Kasachstan Aktueller Zustand und Wechselwirkungen.
- No. 13 WANG, R.; GIESE, E.; GAO, Q. (08.2003) Seespiegelschwankungen des Bosten-Sees (VR China).
- No. 14 BECKER, S.; GEMMER, M.; JIANG, T.; KE, CH.. (08.2003)
20th Century Precipitation Trends in the Yangtze River Catchment.
- No. 15 GEMMER, M.; BECKER, S.; JIANG, T (11. 2003)
Detection and Visualisation of Climate Trends in China.
- No. 16 MÖNNICH, Ch. (12.2003)
Tariff Rate Quotas Does Administration Matter?
- No. 17 GIESE, E.; MOßIG. I. (03.2004)
Klimawandel in Zentralasien
- No. 18 GIESE, E.; SEHRING, J. TROUCHINE, A. (05.2004)
Zwischenstaatliche Wassernutzungskonflikte in Zentralasien

- No. 19 DIKICH, A. N. (09.2004)
Gletscherwasserressourcen der Issyk-Kul-Region (Kirgistan), ihr gegenwärtiger und zukünftiger Zustand
- No. 20 CHRISTIANSEN, Th.; SCHÖNER, U. (11.2004)
Irrigation Areas and Irrigation Water Consumption in the Upper Ili Catchment, NW-China
- No. 21 NARIMANIDZE, E. et al. (04.2005)
Bergbaubedingte Schwermetallbelastungen von Böden und Nutzpflanzen in einem Bewässerungsgebiet südlich von Tiflis/Georgien - Ausmaß, ökologische Bedeutung, Sanierungsstrategien
- No. 22 ROMANOVSKIJ, V.V.; KUZ'MIČENOK, V.A. (06.2005)
Ursachen und Auswirkungen der Seespiegelschwankungen des Issyk-Kul' in jüngerer Zeit
- No. 23 ZITZMANN, K.; TROUCHINE, A. (07.2005)
Die Landwirtschaft Zentralasiens im Transformationsprozess
(nicht mehr lieferbar!)
- No. 24 SEHRING, J. (08.2005)
Water User Associations (WUAs) in Kyrgyzstan -
A Case Study on Institutional Reform in Local Irrigation Management
- No. 25 GIESE, E., MAMATKANOV, D. M. und WANG, R. (08.2005)
Wasserressourcen und Wassernutzung im Flussbecken des Tarim
(Autonome Region Xinjiang / VR China)
- No. 26 MOSSIG, I., RYBSKY, D. (08.2005)
Die Erwärmung bodennaher Luftschichten in Zentralasien. Zur Problematik der Bestimmung von Trends und Langzeitkorrelationen
- No. 27 GAST, M. (09.2005)
Determinants of Foreign Direct Investment of OECD Countries 1991-2001
- No. 28 GIESE, E., TROUCHINE, A. (01.2006)
Aktuelle Probleme der Energiewirtschaft und Energiepolitik in Zentralasien
- No. 29 SEHRING, J. (06.2006)
The Politics of Irrigation Reform in Tajikistan

- No. 30 LANGENOHL, A. / WESTPHAL, K. (11.2006)
Comparing and Inter-Relating the European Union and the Russian Federation. Viewpoints from an international and interdisciplinary students' project
- No. 31 WEBER, S./ ANDERS, S. (3.2007)
Price Rigidity and Market Power in German Retailing
- No. 32 GAVARDASHVILI, G. / SCHAEFER, M. / KING, L. (8.2007)
Debris Flows at the River Mletis Khevi (Greater Caucasus Mountains, Georgia) and its Assessment Methods
- No. 33 TEUBER, R. (5.2007)
Geographical Indications of Origin as a Tool of Product Differentiation – The Case of Coffee D
- No. 34 DOSTAJ, Ž. D. (in Zusammenarbeit mit E. Giese und W. Hagg) (6.2007)
Wasserressourcen und deren Nutzung im Ili-Balchaš Becken
- No. 35 FLATAU, J./ Hart, V. / KAVALLARI, A./ SCHMITZ, P.M. (7.2007)
Supply Chain Analysis of Olive Oil in Germany
- No. 36 HART, V. / KAVALLARI, A. / SCHMITZ, P.M. / WRONKA, T. (7.2007)
Supply Chain Analysis of Fresh Fruit and Vegetables in Germany
- No. 37 MÖSER, N. (7.2008)
Analyse der Präferenzen russischer Fachbesucher für ausgewählte Messeleistungen mit Hilfe der Choice-Based Conjoint-Analyse
- No. 38 BISCHOFF, I. / EGBERT, H. (8.2008)
Bandwagon voting or false-consensus effect in voting experiments? First results and methodological limits
- No. 39 BREDL, S. / WINKER, P. / KÖTSCHAU, K. (12.2008)
A Statistical Approach to Detect Cheating Interviewers
- No. 40 HERRMANN, R. / MÖSER, A./ WEBER, S. (01.2009)
Grocery Retailing in Poland Development and Foreign Direct Investment
- No. 41 HERRMANN, R. / MÖSER, A./ WEBER, S. (02.2009)
Grocery Retailing in Germany Situation, Development and Pricing Strategies

- No. 42 GÖCKE, M. (05.2009)
Efficiency Wages and Negotiated Profit-Sharing under Uncertainty
- No. 43 KRAMB, M. / HERRMANN, R. (05/2009)
Wie wirken gemeldete SPS-Maßnahmen? Ein Gravitationsmodell des Rindfleischhandels der EU
- No. 44 BREDL, S. (10/2009)
Migration, Remittances and Educational Outcomes the Case of Haiti
- No. 45 BELKE, A. / GÖCKE, M. / GUENTHER, M. (11/2009)
When Does It Hurt? The Exchange Rate "Pain Threshold" for German Exports
- No. 46 EGBERT, H. / FISCHER, G. / BREDL, S. (12/2009)
Advertisements or Friends? Formal and Informal Recruitment Methods in Tanzania
- No. 47 RAKHIMOV, M. (01/2010)
The European Union and Central Asia Challenges and Prospects of Cooperation
- No. 48 NAJMITDINOV, A (01/2010)
Central Asian integration as a way of guaranteeing regional security and economic growth feasibility and prospects
- No. 49 JETPYSPAeva, Y (03/2010)
Central Asia Changing Politics. Case of Kazakhstan
- No. 50 JONBOBOEV, S. (03/2010)
Humanities in Transition Liberation of Knowledge in Central Asia and possible Impact of European Union
- No. 51 KULAKHMETOVA, A. (03/2010)
Protection Mechanisms and services for young Workers in Central Asia and the European Union
- No. 52 MOMOSHEVA, S. (03/2010)
The EU strategy for Central Asia and Kyrgyzstan foreign policy

- No. 53 EGBERT, H. / FISCHER, G./ BREDL, S. (06/2010)
Different Background – Similar Strategies Recruitment in Tanzanian-African
and Tanzanian-Asian
- No. 54 GÖNSCH, I. (11/2010)
Determinants of Primary School Enrolment in Haiti and the Dominican
Republic
- No. 55 GÖNSCH, I. / GRÄF, S. (05/2011)
Education for All and for Life? An Introduction into Primary School Education
in Senegal
- No. 56 BREDL, S. / STORFINGER, N. / MENOLD, N. (08/2011)
A Literature Review of Methods to Detect Fabricated Survey Data
- No. 57 STORFINGER, N. / WINKER, P. (08/2011)
Robustness of Clustering Methods for Identification of Potential Falsifications
in Survey Data
- No. 58 STORFINGER, N. / OPPER, M. (09/2011)
Datenbasierte Indikatoren für potentiell abweichendes Interviewerverhalten
- No. 59 PAWLOWSKI, I. (04/2012)
Climate Risk Management in Central Asian agriculture A situation analysis
- No. 60 SEHRING, J. (06/2012)
Forests in the context of climate change in Kazakhstan
- No. 61 GÖCKE, M. (11/2012)
Play-Hysteresis in Supply as Part of a Market Model
- No. 62 FEDOSEEVA, S. (04/2013)
Do German Exporters PTM? Searching for Right Answers in Sugar
Confectionery Exports
- No. 63 GÖNSCH, I. (04/2013)
Does the availability of secondary schools increase primary schooling?
Empirical evidence from northern Senegal

- No. 64 AHMED, M.N./ PAWLOWSKI, I. (09/2013)
Conference proceedings “Natural resource use in Central Asia Institutional challenges and the contribution of capacity building”
- No. 65 LÜDERING, J. (08/2014)
The Measurement of Internet Availability and Quality in the Context of the Discussion on Digital Divide
- No. 66 FEDOSEEVA, S. (10/2014)
Is there a Difference? Exchange Rate Nonlinearities in European Agri-Food (versus total) Exports to the US
- No. 67 GIERHAKE, K. (1/2015)
Integrierter Umbau der Raumstruktur im Metropolitandistrikt Quito (Ecuador) – ein Ansatz zur Diskussion geographischer Innovationsforschung
- No. 68 GIERHAKE, K. (2/2015)
„Espacio público“ –öffentlicher Raum in Quito (Ecuador). Ein Instrument zur Steuerung räumlicher Entwicklung
- No. 69 GIERHAKE, K. / Vergara, A. (4/2015)
Dos miradas sobre el espacio público en Cartagena (Colombia) y Quito (Ecuador): de componente relevante conceptualmente pero relegado en la práctica a instrumento central de gestión urbana
- No. 71 GIERHAKE, K. AND C. JARDÓN (5/2015)
Lokales Wissen – ein Faktor für soziale Innovationen. Kommunalplanung in Quito (Ecuador)

Stand 20. Mai 2015

Die Diskussionsbeiträge können auf der Homepage des ZEU

<http://www.uni-giessen.de/zeu>

im Menü „Forschung“, „Publikationen“ kostenlos heruntergeladen werden.